

Bezugspreis:
 Monatlich 40 Pf., (Erweiterung 10 Pf.), durch die
 Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk., ercl. Beleggeb.
 Einzeln. Post-Zeitungsliste Nr. 6646.
 Redaktion und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die Spaltweite beträgt 10 Zeilen oder deren Raum 10 Pf.
 für Anzeigen 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
 Reklamen: Zeitungs- 30 Pf., für Anzeigen 50 Pf.
 Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 223.

Dienstag, den 25. September 1894.

IX. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. October d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird die zu dem Nachlasse des Consuls a. D. Berthold Feldmann von hier gehörige zweistöckige Villa mit 16 ar 92,75 qm Gebäudefläche und Garten, belegen an der Victoriastraße Nr. 5, zwischen Karl Friedrich Esch Wittwe und Reinhard Friedrich von Adelebsen Wwe., in dem Rathhause hier Zimmer Nr. 55 freiwillig versteigert.

Bei annehmbarbarem Gebot erfolgt die Genehmigung sofort.

Wiesbaden, den 22. September 1894.

Der Oberbürgermeister:
 J. B.: Körner.

160

Bekanntmachung.

Bei der heutigen elften Verlosung behufs Rückzahlung auf die früher 4 1/2% jetzt 3 1/2% Stadtanleihe vom 1. Juli 1879 im Betrage von 4,650,000 Mk. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe G. a. 200 Mk. Nr. 24 51 118 130 158 u. 204.
 H. a. 500 Mk. Nr. 161 204 331 531 628
 715 788 848 862 937 942 950 965 984
 999 u. 1000.

J. a. 1000 Mk. Nr. 7 67 88 169 210 311
 354 414 451 464 483 488 555 571 629
 655 658 679 738 745 821 848 1036 1115
 1116 1182 1283 1365 1403 1447 1505
 1562 1584 1633 1732 1794 1830 1873
 1958 2003 2086 2143 2211 2212 2216
 2322 2411 2522 2523 2524 2632 2650
 2670 2715 2726 2730 2733 2737 2754
 2768 2772 2774 2779 2792 2797 2802
 2803 2877 2972 2984 u. 2988.

K. a. 2000 Mk. Nr. 2 70 100 117 181
 234 263 305 306 344 352 376 392 420
 421 u. 471.

Diese Obligationen werden hiermit zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1895 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadtkasse oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Vom 2. Januar 1894: Buchstabe J. Nr. 86
 219 222 966 2520 und 2521 a. 1000 Mk.

Wiesbaden, den 19. Juli 1894.

250

Der Magistrat. v. Jbell.

Stadtbauamt,

Abtheilung für Canalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung von 90 m Gummischläuchen von 30 mm Lichtweite und 8 mm Wandstärke für den städtischen Kanalreinigungsbetrieb soll vergeben werden. Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 28. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzulegen sind.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 21. September 1894.

252

Der Obergeringieur. Brig.



Dienstag, den 25. September, Nachmittags 4 Uhr beginnend

(nur bei entsprechend günstiger Witterung):

Grosses Gartenfest.

Vier Musik-Corps.

Städt. Curcapelle. — Capelle des Füs.-Regt. v. Gersdorff (Hess.) No. 80.

Trompeter-Corps

Nass. Feld-Art.-Regt. No. 27.

Wiesbadener Musikverein (Ballmusiken im grossen und weissen Saale).

PROGRAMME:

Von 4—6 Uhr: Concert des städt. Cur-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

1. Phönix-Marsch Stasny.
2. Ouverture zu: „Der Wildschütz“ Lortzing.
3. Aubade aux mariés P. Lacombe.
4. Arie aus: „Titus“ Mozart.
- Oboe-Solo: Herr Schwartz, Clarinette-Solo: Herr Seidel.
5. Unser Liebling, Walzer Löpke.
6. Ouverture zu: „Die vier Menschenalter“ Frz. Lachner.
7. Fantasie aus: „Die Gondoliere“ Sullivan.
8. Vivacität, Galop Coraggio.

Von 6—8 Uhr: Concert des Trompetercorps Nass. Feld-Regt. No. 27 unter Leitung des Kgl. Musikdiregenten Herrn J. Beul.

1. Kronprinz Albert-Marsch Philipp.
2. Ouverture zu: „Die weisse Dame“ Boieldieu.
3. Zwei Intermezzo: a) aus „Bajazzo“ Léoncavallo.
- b) aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Joh. Strauss.
5. a) Tournier-Fanfane für mittelalterliche Trompeten u. Pauken aus der Ritterzeit.
- b) Marsch: „Friedrich der Grosse“ für mittelalterliche Trompeten und für Instrumentalmusik.
6. Fantasie aus: „Faust u. Magaretha“ Gounod.
7. Stephanie-Gavotte Czibulka.
8. Künstler-Album, Potpourri Stetefeld.

Um 8 Uhr beginnend:

Doppel-Concert

des städtischen Cur-Orchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner und der Capelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Hess.) No. 80 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Fr. W. Münch.

Programm des Cur-Orchesters:

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Ouverture zu: „Prometheus“ Beethoven.
2. Gavotte de la Princesse Czibulka.
3. Chor der Friedensboten aus: „Rienzi“ Wagner.
4. Donauwellen, Walzer Ivanovici.
5. „Am Rhein und beim Wein“, Lied (Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.) Frz. Ries.
6. La belle Amazone, Charakterstück Löschhorn.
7. Mandolinen-Polka (Streichquartett) Desormes.
8. Marche des Pantins Strotti.

Programm der Regiments-Capelle:

1. Des Grossen Kurfürsten Reitermarsch Cuno Graf von Moltke.
2. Ouverture zu „Feensee“ Anber.
3. Dankgebet, Niederländ. Volkslied Threhe.
4. Grubenlichter, Walzer aus: „Der Obersteiger“ Zeller.
5. Divertissement a. „Der fliegende Holländer“ R. Wagner.
6. Kesselsdorfer Parademarsch S. v. Simons.
7. „Laffenspiel aus „Die Fürstin von Thien“ Fr. Lux.
8. Potpourri aus „Der arme Jonathan“ Millöcker.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Grosse Illumination des Curparks mit Gassternen, farbigen Glas- u. Papierlampions etc.
Elektrische Beleuchtung des Concertplatzes.

Grosses Feuerwerk.

(Kunstfeuerwerkerei W. Becker.)

1. Schwärmerraketen als Signal.
2. Zwei laufende Ringsonnen
3. Kometen-Raketen.
4. Goldregenbombe.
5. Leuchtkugelbombe.
6. Grosser doppelter Mühlenflügel mit Ringspiel.
7. Perlenschwärmerraketen.
8. Goldregenbombe.
9. Leuchtkugelbombe.
10. „Die Rose“, grosses zwölffarmiges Rosettenstück, bestehend aus 40 Brillant.
11. Silberraketen
12. Palmbombe.
13. Leuchtkugelbombe.
14. Ein 14 Meter langer Rad-dampfer mit beweglichem Wasserrad durch den Weiher fahrend, grosse Decoration in buntbrennendem Lanzenfeuer.
15. Fallschirm-Raketen.
15. Bunte Leuchtkugelbombe.
17. Blondin als Feuerläufer, in buntbrennendem Lanzenfeuer, in natürlichen Bewegungen auf dem Seile
18. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der 30 Meter hohen Fontaine, der Insel und des Parks.
19. Grosse effektvolles Kriegs-Bombardement von zahllosen Kanonenschlägen, Schnellfeuergeknatter bei lebhaftem buntem Leuchtkugelspiel.
20. Zum Schluss: Drei grosse Bouquets von je 100 Raketen mit bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Cascaden und elektr. Beleuchtung des Platzes vor dem Curhause.

Nach Schluss des Feuerwerks:

BALL

In sämtlichen Sälen des Curhauses.
 Zwei Ball-Orchester.

Zum Ball ist nur Promenade-Anzug erforderlich.

Der Eingang zu den Ballsälen findet nur durch die Seitenthüre zwischen Spiel- und Conversationssaal statt, woselbst eine Garderobe errichtet ist.

Das Publikum, welches nicht die Absicht hat, am Balle theilzunehmen, wird höflichst gebeten, den Ausgang durch die beiden Gartenthore rechts und links vom Hause nehmen zu wollen.

Eintrittspreis zum Gartenfest und Ball:
1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Curhauses.

Eine rothe Fahne am Curhause zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet; bei ungünstiger Witterung finden um 4 und 8 Uhr Concerte der städtischen Cur-Capelle im grossen Saale statt und wird in diesem Falle das Gartenfest auf den nächsten günstigen Tag verschoben. Bereits gelöste Billets behalten bis dahin Gültigkeit.

Der Curdirektor: F. Heyl.
 Nach Schluss des Feuerwerks führt ein Zug der Dampfstrassenbahn nach Biebrich. Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 11 u. 1¹⁵, Rheingau 11¹⁵, Schwalbach 10¹⁵.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 24. September 1894.

Geboren: Am 19. Septbr. dem Schlossermeister Jakob Antkes u. S. R. Rudolph. — Am 21. Septbr. dem Dienstmann August Boff u. L. N. Josephine Rosa Clementine. — Am 19. Septbr. dem Stuhlmacher Karl Rappes u. S. R. Friedrich Wilhelm Joseph. — Am 21. Septbr. dem Schreiner-gehilfen Wilhelm Brings u. L. N. Elsa Katharina. — Am 19. Septbr. dem Schlossergehilfen Christian Brenner u. S. R. Heinrich Louis.

Aufgeboren: Der Kaufmann Samuel Stern hier, mit Sara Strauß zu Schlichtern. — Der vermittelte Ländler Philipp Friedrich Wagner zu Dohheim, mit Karoline Frida Schloffer hier. — Der Landwirt Georg Anton Weissensee zu Ober-Wöllstadt in Hessen, mit Katharine Weissensee hier. — Der Spengler Georg Philipp Horne hier, mit Louise Juliane Karoline Bartholomä, hier.

Verheiratet am 22. Septbr.: Der Hausdiener Maximilian Anton Moritz Kieditsch hier, mit der Wittwe des Viktualienhändlers Philipp Heinrich Karl Trog, Anna Katharina, geb. Ed. hier. — Der Telegraphen-Monteur Friedrich August Stoh hier, mit Henriette Elisabeth Ebel hier. — Der Maurergehilfe Ernst Ludwig Karl Martin hier, mit Johanna Margarethe Reusch hier. — Der Damenschneider Benzel Leber hier, mit Johanna Konradine Henriette Emilie Louise Bachfeld hier. — Der Kunst-Marmorist Oreste Groggia hier, mit Josephine Schulz hier.

Geftorben: Am 23. Septbr., geb. Eicher, Ehefrau des Reihers Jakob Schanz, 32 J. 10 M. 3 T. — Am 22. Septbr. Adolf August Emil, Sohn des Bäckers Adolf Ruf, alt 2 M. 15 T. — Am 23. Septbr. der Gerichtsdiener Philipp Leonhard Schaf, alt 61 J. 8 M. 19 T. — Am 23. Septbr. der Agent Johann Karl Friedrich Glaubig, alt 63 J. 20 T. — Am 23. Septbr. der vermittelte Privatier Heinrich Kießer, alt 65 J. 5 M. 9 T.

Königliches Standsamt.

Fremden-Verzeichniss vom 24. September 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.		
Davidsohn	Berlin	Essen
Giese u. Frau, Pfarrer	Berlin	Frankfurt
Rattingen		
Kroidl	Brüssel	Barmen
Kaupler u. Frau	Landau	Stelle
Ellenberger	M.-Gladbach	Hamm
Deussen, Amalie	M.-Gladbach	Colo
Heynen	Crefeld	Berlin
Hamel	Potsdam	Lahr
Kratz	Hamburg	
Astheimer u. Frau	Hamburg	
Joutz	Frankfurt	
Skrodzki u. Frau	Reg.-Bau-	
meister	Brilon	
Friedrich	Hamburg	
Ochs	Frankfurt	
v. d. Crone u. Fr.	Duisburg	
Buddenberg und Tochter	Bielefeld	
Priess und Frau, Rittmeister	Trier	
Mann und Frau	Frankenthal	
Merkel	Schmalkalden	
Suhr und Frau, Rector	Neuenrade	
Stierlin, Fabr.	Schaffhausen	
Kerner	Frankfurt	
Klingenberg	Berlin	
Möller	M.-Gladbach	
Hotel Altesaal.		
Heyn und Frau	Lüneburg	
Richter, Dr.	Pforzheim	
Hotel Bellevue.		
Fleischer u. Frau, Architect	Amsterdam	
Salm, Fr.	Amsterdam	
Hotel und Badhaus Bloek.		
Scheurer und Frau	Fürth	
d'Hangost d'Jooy, 3 Baroness.	Holland	
Robinson	Amsterdam	
Salomon	Berlin	
Schwank und Tocht.	Berlin	
Faufax-Scott	Leipzig	
Hotel Bristol.		
von Stefanowitch, Frau	Russland	
Wellhauser, Fr.	Russland	
Baostro, Rent.	Belgien	
Bergmann, Fr.	Belgien	
Bachan	Köln	
Simon und Frau	London	
Sadoni, Hoteller	Ems	
Central-Hotel.		
Horn	Berlin	
de Wolf, Frau	Amsterdam	
v. d. Laun, Frau	Amsterdam	
Köllmann u. Famil.	Barmen	
Goldstein und Frau	Werthen	
Baeschly, Frau, Rent.	Zabern	
Schmidt, Frau, Rent.	Zabern	
Stahl	Berlin	
Bruck	Leipzig	
Harrison	Amerika	
Harrison	Amerika	
Haus, Priv.	München	
Ohle und Frau	Crefeld	
Schill und Frau	Wildbad	
Hartmeyer, Offiz.	Insterburg	
Cölischer Hof.		
Bitterich	Mannheim	
von Kap-herr, Freiherr	Metz	
Einkhorn.		
Weger, Frau u. Tochter	Wittstock	
Orentenberg, Kfm.	Leipzig	
Steinberger	Grünstadt	
Schäfer, Kfm.	Paris	

Hotel Minerva.		
v. Plessen	Berlin	
Krause u. Frau	Leipzig	
König u. Frau	Wesel	
Lucas, Frau u. Tocht.	Berlin	
Nassauer Hof.		
Kricheldorf	Gatersleben	
Hanemar u. Frau	Amsterdam	
Kissling u. Frau	Breslau	
Womn u. Frau	Frankfurt	
Hülse u. Frau	Rawitch	
Scheltens u. Fam.	Amersfort	
Chazole m. Fam.	Bruxelles	
Schmelkin m. Frau n. Bed.	Moskau	
Denton	England	
Nonnenhof.		
Weber, Amtsgerichtsath	Wetzlar	
Mulart u. Frau	Paris	
Mobus	Obersoheld	
Heincke	Cöln	
Leeser	Hannover	
Gross, Offiz.	Coblenz	
Lieber	Salvator	
Neuländer	Salvator	
Schmitt	Westerburg	
Frommler	Zwenitz	
Göbel	Strassburg	
Hermes	Solingen	
Loch u. Frau	Kitzingen	
Müller u. Frau	Crefeld	
von Dschudi, Lt.	Mainz	
Brand	Heilbronn	
Stieger u. Frau	Karlsruhe	
Wendrick	Liegnitz	
Koch, Priv.	Cöln	
Rieser, Priv.	"	
Schäfer, Priv.	"	
Pfennig, Priv.	"	
Dr. Abt	Cassel	
Kneffel u. Frau	Nürnberg	
Mahn, Dir.	Marburg	
Fix u. Frau	Erfurt	
Knopf	Cöln	
Schreiner u. Fam.	"	
Ebereck, Arzt	Geestemünde	
Förster	Berlin	
Hotel du Nord.		
Dreows, Kfm.	Hamburg	
von Klitzing, Fr.	Berlin	
Albers, Fr.	"	
Crachell, Reg.-Baum.	Guben	
Dr. Thurlings u. Fr.	Bern	
Stroebe, Lient.	Berlin	
Mr. Devenish	Transvaal	
Mad. Entlich m. Bedienung	Süd-Afrika	
Kaiser u. Frau	Strassburg	
Conrad, Kfm.	Paris	
Hotel Oranien.		
Schwabach m. Bed., Geh.-Rath	Berlin	
Bockheim, Secretär	"	
de Osa	Paris	
Park-Hotel.		
Sir Tavombly m. Bed., Graf	Paris	
Lady Hamilton m. Bed., Gräfin	London	
Pfälzer Hof.		
Schneider, Lehrer	Villmar	
Hänsel, Student	Marburg	
Laeser, Privatier	Apolda	
Wolf, Handelsm.	Mannheim	
Gebhardt, Kfm.	Mainz	
Promenade-Hotel.		
Granat, Frau, Priv.	Moskau	
Frishberg, Frau, Privat.	Warschau	
Rechtschaft, Frau, Priv.	Lodz	
Manna, Rent.	Dortmund	
Ketjens u. Sohn	Holland	
Zur guten Quelle.		
Müller, Priv.	Weldburg	
Kauffmann, Chem.	Brooklyn	
Heinemannberg und Frau	Ruhrort	
Luper und Frau, Baumeist.	Rottenturg	
Roth, Landw.	Landsberg	
Quisisana.		
Mayer, Frau	Frankfurt	
Mayer, Fr.	Frankfurt	
Kohlstedt u. Frau	Hamburg	
Grey, Lady	London	
Schlesinger, Consul	Rendsburg	
Wiskoff, Banquier	Dortmund	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wittwoch den 10. October d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird die dahier in der Luisenstraße belegene, dem Christian Beckel dahier zusehende Hofraithe, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Treppenvorsprung, einem einstöckigen Nebenhaus mit Kniestock, einem vierstöckigen Hinterhaus mit Kniestock, einem einstöckigen Remisenbau mit Frontspitze und Hofraum, 170,000 Mark taxirt im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise, öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 1. September 1894.

Königliches Amtsgericht 1.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. September 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 hier, 1 zweith. Kleiderschrank, 2 Chaiselongue, 1 Büffet, 1 Garnitur Sopha u. 4 Sessel, 1 Halbwerd und 1 Schlitten öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

2941

Schleibt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. September 1894, Mittags 12 Uhr werden in dem Versteigerungslokal 11/13 hierelbst

1 Verticow, 1 Schreibtisch, 4 Sophas, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Commode, 1 Waschcommode, 1 Spiegelschrank, 1 Nachtschrank, 1 Bett, 1 Plümeaux und 2 Kissen, 1 Teppich, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Regulateur, 1 Nähmaschine, 1 Bauernstuhl, 1 Kleiderhalter, 2 Jacken u. dergl. mehr öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

158

Schneider, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 25. September d. Js., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier

1 vollst. Bett, 1 Pianino, 1 Sopha, 5 Kommoden, 1 Regulator, 16 Bände Meyers-, 8 Bände Spamers-, 5 Bände Brochhaus-Lexikon, 1 Standuhr, 2 Delgemälde, 1 Kreuz, 1 Wasserstein und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

2942

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, 25. Septbr. cr., Nachmittags 4 Uhr werden in dem Hause Waldstraße 31 zu Dieblich

1 Ladeneinrichtung bestehend aus Thele, 1 Real mit Schubladen, 1 Ladenschrank, 1 Thele mit Marmorplatte und Bierpression

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

153

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag den 25. September 1894, mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, Dogheimerstraße 11/13 hier

8 Kleiderschränke, 9 Kammern, 3 Kommode, 1 Confolchen, 2 Spiegel, 1 Verticow, 2 ov. Tische, 2 Bilder, 1 Ofenschirm, 1 Schreibtisch, 1 Secretär, 1 Büffet, 1 Schreibtisch, 1 Cassenschrank, 1 Waage, 1 Delbehälter, 1 Eiskasten

ferner 2 Patent-Thürschließer, 2 gold. Herren-Ringe öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

152

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. September cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dogheimerstraße 11/13 hier

6 Kleiderschränke, 1 Weißzeugschrank, 1 Confol-schrank, 2 Spiegelschränke, 9 Commoden, 1 Waschcommode, 1 Pianino, 1 Verticow, 1 Plüschgarnitur, 1 Divan, 2 Schreibtische, 2 Schreibsecretäre, 5 Sophas, 6 versch. Tische, 5 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Standuhr, 9 Stühle, 1 compl. Bett, 6 Bilder, 4 Nähmaschinen, 1 Ladenschrank, 1 Ladenthele, 1 Eiskasten, 1 Waage, 2 silb. Taschenuhren, 2 Hohlbänke, 16 Mistbecken, 1 Karren, 9 Pferde u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 24. September 1894.

157

Salm, Gerichtsvollzieher.

Curhaus zu Wiesbaden.

Trauben-Cur-Halle

alte Colonade, Mittelbau.

Verkauf

von 8 bis 11 Uhr Vormittags u. von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Trauben müssen am Verkaufsorte abgeholt werden.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Heute Dienstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch einer Kuh zu 45 Pfg. und eines Schweines zu 50 Pfg. das Pfund

unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Burscheiter und Birke) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 223.

Dienstag, den 25. September 1894.

IX. Jahrgang.

Europa und der Orient.

• Wiesbaden, 24. September.

Die Balkanhalbinsel mit ihren lose fundamentirten Staaten und sehr unruhigen Völkern ist früher schon mit Recht der europäische Herd des Unfriedens genannt worden. Es tocht zwar in demselben nicht immer, aber es brodelt zumeist, und Niemand kann garantiren, daß einer tiefen Stille nicht plötzlich eine gährende Unruhe folge. Und was das Interessanteste an dieser ganzen Sache ist: jeder Großstaat in Europa versichert durch seine Regierung, er stehe der Entwicklung der Dinge im Orient völlig theilnahmslos gegenüber, er werde niemals das Selbstbestimmungsrecht der dortigen Staaten und Völker beeinträchtigen. Das ist ganz sicher recht schön gesagt, nur daß diese schönen Worte nicht Stich halten, wenn es sich um wirklichen Ernst handelt. Es braucht nur ganz leise im orientalischen Herd des Unfriedens sich zu rühren, sofort spitzen alsdann die Herren Minister die Ohren und verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit Alles, was sich dort unten zuträgt. Thatsächlich ist die Maske der Gleichgültigkeit, welche die europäischen Großstaaten im Orient- Angelegenheiten vorzunehmen lieben, eitel Schein; man zittert und fiebert, wenn dort unten etwas geschieht, was einem anderen Staat höheren Einfluß sichern könnte, und spricht ein ernstes Wort, sobald ein Rival den Vorrang gewinnen zu können scheint.

In der That ist auch für alle europäischen Großmächte, mit alleiniger Ausnahme von Deutschland, die Gestaltung der Dinge auf der Balkanhalbinsel außerordentlich wichtig; zum Theil handelt es sich um eine directe Lebensfrage der Staaten, und selbst Deutschland kann nicht unbedingt mit übereinander geschlagenen Armen zur Seite stehen, da seine nächsten Verbündeten dort schwerwiegende Interessen zu vertreten und zu vertheidigen haben. Man sieht jetzt wieder auf das Deutlichste, wie der Hase läuft: Bulgarien hatte in den letzten Jahren in Oesterreich-Ungarn einen stillschweigenden Schutzherrn, ohne welchen die Rosaden vielleicht längst ihre Pferde in den Brunnen von Sofia getränkt haben würden, und wenn der nichtanerkannte Fürst von Bulgarien in Wien war, wurde er zumeist vom Kaiser Franz Josef empfangen. Jetzt hat der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, in einer Parlamentsrede ein diplomatisches Donnerwetter nach der bulgarischen Hauptstadt entandt. Warum, wenn der Wiener Regierung das Selbstbestimmungsrecht der bulgarischen Regierung und Nation heilig ist? Weil Bulgarien nach Rußland abgewandt? Ergo, die kleinen Balkanstaaten können Alles

thun, was sie wollen, nur nicht etwas, was einer interessirten Großmacht einen Strich durch die Rechnung macht.

Von Bulgarien hätte man am allerwenigsten erwartet, daß es die gesamte Politik auf der Balkanhalbinsel durch seine Politik beeinträchtigen würde, noch weniger, daß es von Neuem versuchen würde, sich an Rußland wieder heranzubringen; denn in der Regel pflegen Kinder, die sich die Finger verbrannt, das Feuer zu scheuen, und Bulgarien hat mit Rußland im Laufe der letzten zehn Jahre denn doch ganz bitterböse Erfahrungen gemacht. Immerhin haben die bulgarische Regierung und erst recht der Fürst Ferdinand von Bulgarien Aeußerungen gethan, welche wohl geeignet waren, die bisherige Freundschaft der habsburgischen Monarchie für sie wesentlich abzukühlen. Oesterreich-Ungarn muß sehr, sehr vorsichtig sein; es ist erheblich schwächer als Rußland, das schon auf einer weiten Länderstrecke sein Nachbar ist, und von dem es unbedingt und total umzingelt wird, wenn die kleinen Balkanstaaten dem Einfluß der Petersburger Regierung und des Panславismus anheimfallen. Als Rumänien sich gekränkt von Rußland abwandte, weil dies nach dem letzten Türkenkriege das werthvolle rumänische Bessarabien wie an sich nahm und dafür auf der Türkei Kosten Rumänien die sehr minderwerthige Dobrudscha gab, als in Serbien eine entschieden russenfeindliche Richtung am Ruder war, und in Bulgarien die Anhänger des Zaren ihren Lohn in Pulver und Blei erhielten, da war man in Wien obenauf; man hatte auf der Balkanhalbinsel in den Kleinstaaten eine schätzenswerthe Vormauer gegen Rußland. Heute haben sich die Dinge gewaltig geändert; Rumänien verfolgt die dreibündnerfreundliche Politik weiter, aber Serbien erfreut sich der Protection des Zaren, und Bulgarien schweifwebelt nun ebenfalls vor dem Beherrscher aller Reußen. Die Wage in orientalischen Dingen ist zu Gunsten Rußlands gesunken, der Einfluß Oesterreich-Ungarns ist als federleicht emporgeschneit. Man versucht es, von Wien aus zu wenden, aber es wird nicht leicht sein, die Bulgaren von der abschüssigen Bahn zurückzuhalten, welche ihre Regierung betreten hat.

Rußland drängt — trotz aller Nebenarten von Uneigennützigkeit und Friedensliebe — direkt nach Konstantinopel; darüber täuschen die Leute in Petersburg Niemand. Die habsburgische Monarchie sieht hierdurch ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluß, sowie ihre Sicherheit erschüttert. Zudem würde ein weiteres Vordringen Rußlands nach Süden alle die zahlreichen Slaven in Oesterreich-Ungarn rebellisch machen. Hier stehen sich also widersprechende Interessen entgegen, die absolut nicht zu überbrücken sind, und dieser Widerstreit

besteht fort, mag auch noch so viel die Rede von Friede- liebe und Freundschaft der Großmächte sein. Bei jedem leisen Anlaß tritt die Verschiedenartigkeit der Interessen scharf und deutlich hervor. Es hieß einmal, Rußland und Oesterreich suchten eine Annäherung aneinander. In Wahrheit ist es nichts als ein schöner Traum gewesen. Die russischen Panславisten wollen die Türkei und Oesterreich-Ungarn dazu zertrümmern, und das letztere wehrt sich seiner Haut.

Deutschland steht dieser ganzen orientalischen Angelegenheit gleichgültig, wie weiter oben schon gesagt, insofern gegenüber, als es aus einer etwaigen Verschärfung der auf der Balkanhalbinsel heute bestehenden staatlichen Verhältnisse für sich auch nicht den mindesten Vortheil erreichen kann. Aber wenn, was hoffentlich noch recht, recht fern steht, Oesterreich-Ungarn einmal vom Leber ziehen sollte, so wird auch das deutsche Reich den Säbel in der Scheide lodern müssen. Der bulgarische Zwischenfall lehrt aber wieder einmal, daß ein künftiger europäischer Krieg weit eher aus einer orientalischen Streitfrage entstehen kann, als aus der nur noch in der Phantasie der Franzosen existierenden elsaß-lothringischen Frage!

Politische Uebersicht.

Der Kaiser und die Polen.

In unserer zweiten Sonntagsausgabe haben wir unter den Telegrammen eine neue hochbedeutsame Ansprache gebracht, in welcher derselbe eine ernste Mahnung an die Polen richtete. Der Kaiser fordert in seiner Eigenschaft als König von Preußen, daß sich auch die Polen als preussische Unterthanen fassen müssen, wenn sie sich seiner Gnade versichert halten wollen. Dieses Wort des Monarchen wird in allen patriotisch denkenden Kreisen mit großer Genugthuung begrüßt werden, um so mehr, als die bisherige Haltung der preussischen Regierung den polnischen Unterthanen gegenüber vielfach Grund zu berechtigter Mißstimmung gegeben hat. Der Kaiser hat hier zur rechten Zeit das rechte Wort gefunden und damit gleichsam seine Uebereinstimmung zu der jüngst vom Fürsten Bismarck erhobenen Warnung bekundet. Die Polen haben in der That alle Veranlassung, diese Kaiserworte recht zu beherzigen, denn sie erfreuen sich unter dem Scepter der Hohenzollern seit jeher aller staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten, und haben in letzter Zeit sogar eine Förderung ihrer nationalen Bestrebungen durch die preussische Regierung gefunden, während die Polen in Oesterreich lange Zeit um ihre nationale Gleichberechtigung kämpfen mußten und in Rußland heute noch das Polenthum unter der Krone steht. Durch die Thronrede des Kaisers wird den Polen wohl endlich klar werden, daß es nicht im Willen der Reichsregierung liegt, die Träume des Polenthums auf Kosten Deutschlands zu verwirklichen.

In der Fremdenlegion.

Original-Heft von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten).

Das Fieber rüttelte die Mannschaften der Fremdenlegion, die in den Sumpfigen von Tonkin zur Verfolgung aufständischer Eingeborenen kommandirt waren.

Der glühenden Sonne des Tages war eine empfindlich kühle Nacht gefolgt; die Sonne verschwand und der kurzen Dämmerung folgte im Nu die glanzlose, halbe Nacht.

Aus den Kanälen und Sümpfen stiegen betäubende Dünste auf, faulendes Holz leuchtete mit den Glühwürmchen um die Wette. Dazwischen die unheimlichen Schreie wilder Bestien oder die häßlichen Laute der Sumpfvögel.

Nach und nach wurde es wieder wärmer, aber die Soldaten, die unter dem Kommando eines Offiziers, etwa 40 Mann stark, am Ufer eines Kanals lagerten, schüttelten sich im Fieberfroß.

Und doch mußte ausgehalten werden.

Man war von der ursprünglichen Marschroute durch den Verrath eines eingeborenen Führers, der alsdann geräuschlos ins Dickicht entsprang, abgekommen und hatte mit dem geringen Vorrath von Lebensmitteln, den man bei sich führte, sich nun schon einen vollen Tag behelfen müssen.

Immer tiefer war man in die Sumpflandschaft hineingerathen, die Kniee wollten den Ermatteten, vom Fieber Ergriffenen brechen und jeden Augenblick mußte man dazu einen Angriff der verächtlichen „Schwarzflaggen“, der tonkinischen Piraten, die von den Franzosen oft geschlagen, aber niemals besiegt wurden, erwarten.

In den Berichten der Pariser Journale über die Kolonie Tonkin, war von Kämpfen kaum mehr die Rede; die unheimlichen, immer von Neuem wiederholten Zusammenstöße mit den tapferen und fanatischen Eingeborenen wurden thörichtest todtschwiegen, todtschwiegen wurden auch die zahlreichen Opfer, welche Cholera und Fieber forderten. . .

Unter diesen Opfern waren ja die meisten außerhalb Frankreichs geboren, es waren Mannschaften der Fremdenlegion, denen wohl das Recht gegeben war, im Kampfe für Frankreich zu sterben, denen aber für alle ihre Tapferkeit, für all' ihren Opfereifer, kaum jemals ein aufrichtiger Dank zu Theil wurde.

Die Mannschaften hatten sich todtmüde, wie sie waren, am Kanalufer niedergeworfen. Der Offizier mit seinen drei Unteroffizieren hatte nicht vermocht, sie auch nur einen Schritt weiter zu bringen.

Selbst das Drohen mit dem Säbel und Revolver, ein Hinweis auf den unerbittlichen, schonungslosen Feind, der möglicherweise in der Nähe sein konnte, waren erfolglos geblieben. Die Leute waren stumpf gegen alle Gefahr.

Und wie sie nun da lagen, gleichgültig gegen Alles, was sie umgab, in ihre Mäntel gewickelt, das Gewehr, das die zitternde Hand nicht mehr kräftig zu fassen vermochte, neben sich, hatten in der That eine geringe Anzahl von Eingeborenen nur zu erscheinen brauchen, um ihren verhassten Gegnern den Garaus zu machen.

Aus der dunkelsten Ecke des kleineren Lagers ertönte jetzt ein tiefes Stöhnen und dann ein gräßliches Röcheln.

Der Offizier sprang mit seinen Unteroffizieren schnell hinzu. Der Soldat, der dort in den Schlingpflanzen geruht hatte, lag jetzt auf der Brust und seine Hände zitterten und lagen ungezügelt im Pflanzengewirr um ihn herum.

Die vier Männer warfen sich bedeutende Blide zu; endlich wendeten die Unteroffiziere den schweren Körper um. Und als die Augen sich wieder dem Bestimmer der Sterne zuwendeten, schlossen sie zu gleicher Zeit sich für immer.

In der Brust des Todten aber stak ein Messer mit kurzem, eigenartig geformtem Griff.

„Die Schwarzflaggen!“ Klang es aus dem Munde der um den Todten stehenden Männer.

Ja, die Schwarzflaggen!

Dieses Dolchmesser, den französischen Soldaten aus mancher blutigen That nur zu wohl bekannt, bekundete, daß eines der Mitglieder der unheimlichen Piratengemeinschaft sich unvermerkt dem französischen Lager genähert und ein Opfer gesucht und gefunden hatte.

Unbemerk und unverfolgt war der Mörder entkommen.

Darauf war nun sicher zu rechnen, daß nur zu bald eine Uebermacht der Eingeborenen sich dem schwachen französischen Expeditionstrupp nähern und ihn durch einen Ueberfall zu vernichten streben werde.

Jetzt galt es, in der Finde der Sumpflandschaft nur noch das Leben zu retten und aus den Verfolgern wurden Verfolgte.

Den französischen Soldaten, welche in die Glube der unverföhlichen Schwarzflaggen gefallen waren, war nicht selten ein entsetzliches Loos bereitet.

Wahre Schauererzählungen waren darüber im Umlauf; gewährt aber die Franzosen keine Gnade mehr, so haben es die Tonkiner nicht anders.

Sie hatten Gefangene mit gebundenen Armen ins Wasser geworfen, zur Beute für Krokodile und Haifische.

Anderer gefangene Franzosen waren von den Tonkinern

Deutschlands Zolleinnahmen.

Die Zolleinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat sich für die Zeit vom 1. April bis Ende August d. J. auf 253,6 Millionen oder 19,8 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres belaufen. Die Zölle haben ein Plus von 15,1 Millionen, die Tabaksteuer von 0,3, die Zuckersteuer von 4,8, die Branntweinmaterialsteuer von 0,6 Mill. ergeben, die Branntweinverbrauchsabgabe dagegen ein Minus von 0,8, die Brausteuer desgleichen von 0,1 Millionen. Von anderen Einnahmequellen weist die Börsensteuer ein Plus von 2,9 Millionen, die Loossteuer von 0,6, die Post- und Telegraphenverwaltung von 4,6, die Reichseisenbahnverwaltung von 1,2 Millionen auf.

Beihilfe für Volksschulzwecke.

Nachdem in den einzelnen Landesteilen in der Belastung für Volksschulzwecke und in der Steuerkraft der Gemeinden durch die Gesetze betreffend die Erleichterung der Volksschulen und die Steuerreform eine wesentliche Verschiebung herbeigeführt ist, hat sich eine Neuvertheilung des im Etat im Betrage von 7,2 Millionen ausgeworfenen Fonds zu Beihilfen an Schulverbände wegen Unvermögens für das Stelleneinkommen der Lehrer und Lehrerinnen als notwendig herausgestellt. Bekanntlich hat auch das Kultusministerium bei den Bezirksregierungen eine Untersuchung veranstaltet. Auf Grund der Ergebnisse derselben soll die Neuvertheilung zum 1. April 1895 vorgenommen werden. Den Regierungen ist, wie nunmehr laut den Berl. Pol. Nachr. bekannt wird, bei der Erhebung die Prüfung des Bedürfnisses der einzelnen Schulverbände zur Pflicht gemacht.

Deutschland

Berlin, 23. September. (Hof- und Personal Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag 3 Uhr 42 Minuten von Thorn in Ostpreußen eingetroffen und mit Jubel von den anwesenden Landwehreinheiten aus Bromberg, Schulz und Jordan, den Schulen der Umgegend, sowie dem Gymnasium, dem Realgymnasium und den Volksschulen Brombergs begrüßt worden.

— **Veränderung im Diplomaten dienst.** Nach einer der Hoff. Ztg. aus London zugehenden eigenen Drahtmeldung (für die die Bestätigung abzuwarten bleibt) verlautet dort, daß der Londoner italienische Botschafter Graf Tornelli demnächst nach Berlin versetzt werden soll. General Banza werde abberufen und erhalte ein hohes Kommando in der italienischen Armee. Tornelli's Nachfolger in London werde Marquis Catalani, der gegenwärtig Botschafter in Konstantinopel ist. Baron Reßmann werde von Paris abberufen; der Pariser Botschaftsposten bleibe einige Zeit unbesetzt.

— **Kanzler Reist.** Die Verhandlung gegen den Kanzler Reist, welche am 16. Oktober vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfindet, wird, wie wir hören, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Der Ausschluß der Öffentlichkeit wird nicht nur wegen der bei der Verhandlung zur Sprache kommenden Vorgänge mit den gefangenen schwarzen Frauen, die der Kanzler aus dem Gefängnis holen ließ, sondern auch im Interesse des Deutschen Reiches im Allgemeinen erfolgen. Gegen den Affessor Behlau wird eine Disziplinär-Verhandlung überhaupt nicht;

zur Zielscheibe ihrer Gewehrflinten und Pfeile gemacht worden.

Wieder andere Gefangene waren lebendig verbrannt. In dem letzten Gefecht zwischen den Soldaten der Fremdenlegion und den Aufständischen hatten die ersteren schamlos Alles niedergestoßen mit dem Bajonnet, was ihnen unter die Hände kam.

Lieutenant de Rivier, der Befehlshaber der kleinen Kolonne, mochte sich denken, was ihm und seinen Leuten bevorstand, wenn er von den Eingeborenen geschlagen wurde.

Die drei Unteroffiziere, sämtlich Franzosen, waren für sofortigen Weitermarsch, der natürlich mit dem Rückzug gleichbedeutend war.

Gegeben war der Rath leicht, ausgeführt schwer, die Mannschaften erschienen erschöpft marschunfähig und dann wohin?

Doch da gab es kein langes Besinnen, es galt das Leben.

Der Offizier theilte in kurzen Worten seinen Mannschaften, die sich aus Abkömmlingen aller möglichen Nationen rekrutierten, die drohende Gefahr mit.

Offiziere und Mannschaften waren im Ganzen 44 Mann.

Hielt man fest zusammen, dann konnte man einen Angriff der Feinde wohl zurückweisen und worauf es vor Allem ankam, sich bis zum nächsten befreundeten Posten durchzuschlagen.

Lieutenant de Rivier hatte mit seiner ersten Ansprache keine Wirkung erzielt; kaum der vierte Theil der ermatteten Leute war auf die Füße gesprungen und hatte die Gewehre ergriffen.

Da wies der Offizier auf den ermordeten Kameraden, das bluttriefende Messer aus der Todeswunde ziehend und es den Leuten zeigend.

(Schluß folgt.)

statfinden, da derselbe von der Bestimmung des § 100 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873, Gebrauch gemacht und seine Entlassung aus dem Reichsdienst mit Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch nachgesucht hat. Kanzler Reist ist auf Grund des § 72 dieses Gesetzes angeklagt, weil er gegen die §§ 10 und 13, welche bestimmen, daß jeder Reichsbeamte die Verpflichtung hat, das ihm übertragene Amt der Verfassung und den Gesetzen entsprechend gewissenhaft wahrzunehmen und durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich würdig zu erzeigen hat, sowie daß er für die Gesetzmäßigkeit seiner amtlichen Handlungen verantwortlich ist, verstoßen hat. Die Verhandlung vor der Disziplinarkammer, welche aus fünf Mitgliedern besteht, leitet Herr Landgerichtspräsident Dr. von Seydewitz in Potsdam. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Birkh. Legationsrath Dr. von Dirlsen in Berlin.

— **Die australische Einfuhr von Fleisch, Butter und Früchten nach Deutschland** soll fortan in weiterem Umfange ausgebaut werden. Aus Sidney war vor einiger Zeit der Director der dortigen „Pastoral-Finance-Association“ in Hamburg und Antwerpen eingetroffen, um Verbindungen anzuknüpfen, durch die Fleisch in gestörtem Zustande von dort zu weiterem Absatz nach dem Innern Deutschlands versandt werden soll. In Hamburg und Antwerpen werden zu diesem Zwecke Hauptdepots errichtet. Auch von der Einfuhr von Butter verspricht man sich viel, nachdem australische Butter bereits in größeren Mengen mit Erfolg auf den englischen Markt gebracht worden ist.

— **Im königlich statistischen Bureau** sind jetzt der Saatenstand und die Ernteschätzung um die Mitte des September 1894 zusammengestellt. (Note 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering.) Die Ernteansichten der Kartoffeln stellten sich auf 3,1, die des Klees (auch Luzerne) auf 2,8, der Wiesen (Grummets) auf 2,3; von den jungen Staaten stand Winterweizen 2,3, Winterroggen 1,1 — Wintergerste 2,5 — Klee 2,0; der Ernteertrag ließ sich auf Grund von Probebrüchen, beim Winterroggen auf 1325 Kilogr. vom Hektar, beim Sommerroggen auf 950 Kilogr. vom Hektar schätzen. (Dagegen im Jahre 1893 1438 und 872).

— **Daß der Ausdruck „Judenblatt“** beleidigend ist, ist in Berlin in dem Prozesse des Zeitungsverlegers Rudolf Mosse gegen den Redakteur Dr. C. Müller vom Reichsboten wegen Beleidigung erkannt worden. Der Vorsitzende, Landgerichtsrath Colmann, führte in der Begründung des Urtheils aus: „Der Ausdruck „Judenblatt“ ist beleidigend, denn wenn auch allgemein von „Judenblatt“ geredet wird, so muß man doch dabei an Personen anknüpfen — eine Zeitung selbst hat doch keine Religion. Im vorliegenden Falle ist also „Judenblatt“ für Herrn Mosse beleidigend.“

Karlsruhe, 23. Septbr. Die Vorversammlung der Vertreter deutscher Gewerbevereine war von ca. 70 Vertretern, darunter mehreren Schweizern besucht. Schwibt-Karlsruhe begrüßte die Versammlung, worauf Berghausen-Köln dankte.

Friedrichroda, 22. Sept. Die im hiesigen Kurhaufe versammelten Vertreter der deutschen Brauindustriellen nahmen heute einstimmig ein vorgelegtes Statut zur Gründung eines Garantiefonds zum Schutz gegen Bophott an. Ferner wurde die Bildung von Lokalverbänden an allen den Orten, wo solche noch nicht bestehen, und das Zusammenschließen derselben in einen Centralverband behufs gegenseitiger Rückversicherung einstimmig beschlossen.

Alschaffenburg, 23. Sept. Anlässlich des gestern und heute hier stattfindenden Parteitages der deutschen Volkspartei wurde gestern Abend eine öffentliche Volksversammlung im Schützenhof abgehalten, in der die Herren Dr. Hausmann, Dr. Konrad, Galler u. A. unter großem Beifall sprachen. Folgende Resolution gelangte zur Annahme:

„Die heutige zahlreich besuchte Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß der beste Schutz gegen die Umsturzbestrebungen in der Entwicklung freier Einrichtungen und in geordneten politischen und sozialen Reformen besteht, und fordert alle unabhängigen Leute auf, gegen jedes die Freiheit beschränkende Gesetz auf das Entschiedenste einzutreten.“

München, 22. Sept. Die in Preußen seit längerer Zeit eingeführten grauen Mäntel für die Armee wurden nunmehr auch von der sächsischen Armee angenommen, hierbei jedoch ein dunklerer Farbenton gewählt, der gegenüber dem in Preußen vorgeschriebenen den Vortheil größerer Haltbarkeit und Unempfindlichkeit gegen die Einwirkungen von Rasse und Schmutz hat. In Bayern erhält sich, so versichern die M. N. Nachr., in militärischen Kreisen die Annahme, daß von Einführung grauer Mäntel Umgang genommen wird, weil diesen manche Mängel anhaften, zu denen die von dem grauen Mantelstuche erwarteten Vortheile in keinem Verhältniß stehen.

Dresden, 27. Sept. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich August, (bisher Oberst und Commandeur des Schützen-Regiments), zum Generalmajor und Commandeur der 45. Infanterie-Brigade. Prinz Friedrich August ist der älteste Sohn des Bruders des Königs, Prinzen Georg.

Ausland.

Frankreich. Das französische Marinebudget 1895 weist eine Forderung von total 277,516,311 Fr. auf, d. h. ein Plus gegen das Vorjahr von 9,220,788 Fr., ist also recht erheblich gestiegen. Es ist diese Steigerung weniger darin zu suchen, daß man beabsichtigt, im Laufe des Jahres 1895 große Schiffbauten in Angriff zu nehmen, sie hat sich namentlich daraus ergeben, daß es notwendig scheint, die bereits begonnenen Bauten möglichst zu fördern. So sind allein für Schiffbau an die Privatindustrie eingestellt 35,650,000 Fr., für Staatskosten 27 Millionen Fr., zusammen also 62,65 Millionen Fr. Im neuen Jahre will man folgende Schiffe neu auf Stapel legen: einen Panzerkreuzer, Typ „Jeanne d'Arc“ von 8000 T., einen Kreuzer II. Kl., Typ „Descartes“ von 5000 T., Hochsektorpedoboot: „Zenare“ und zwei Torpedoboote I. Kl. Alle diese Schiffe werden an Privatfirmen vergeben, während die Staatswerften nur ein Schlachtschiff I. Kl. (Dreif) und einen Stationsavisir aberwiesen erhalten.

Frankreich. Der Panamaschwindel soll in Frankreich neu wiederholt werden. Ein Herr Demarquis, der mit der Abwicklung der Panamagesellschaft gerichtlich betraut worden ist, hat im Verein mit einem Herrn Gautron zum Zeichen auf 300000 Antkeilscheine eines neuen Panama-Unternehmens aufgefordert. Man darf gespannt sein, ob sich diesmal wieder Dämme finden werden. — Wegen Beleidigung des französischen Präsidenten Casimir-Perier durch einen Artikel der „Petite Republique“ wurde der Verfasser des Artikels zu 3 Monaten, der Herausgeber des Blattes zu 15 Tagen Gefängnis verurtheilt. Beide außerdem zu 1000 Fr. Geldstrafe. — Die großen Festungsmanöver bei Paris haben nach Ansicht des französischen Fachblattes „Progrès militaire“ unwiderleglich bewiesen, daß länger dauernde Belagerungen von Festungen, d. h. Verteidigungen von solchen, ganz unmöglich geworden sind, mit Ausnahme etwa der in gebirgigem Lande gelegenen Forts. Man müsse sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Befestigungen, welche Frankreich seit 2 Jahrzehnten so schweres Geld gekostet, im Kriegsfall höchstens die unumgänglich notwendige Zeit gewähren, um die Reserven einzurufen und die Armeen der ersten Linie aufzustellen.

Italien. Der König von Italien hat mittelfst Dekrets vom 20. ds. Mts. alle von den Kriegsgerichten wegen der Unruhen auf Sizilien und in Massa Carrara Verurtheilten, deren Freiheitsstrafen nicht über ein Jahr lauten, begnadigt. Ferner wurde jede aus demselben Anlaß verhängte Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren um ein Jahr vermindert und alle Geldstrafen erlassen.

Asien. Die japanische Regierung ist nach Telegrammen aus Yokohama entschlossen, die durch den Sieg bei Pingtang errungenen Vortheile auszunützen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzuführen. 80 000 Mann haben sofortige Marschordre nach der Grenze erhalten; es ist unbekannt, wo dieselben verwandt werden sollen, doch glaubt man allgemein, daß ein großer Handstreich geplant ist. Die Begeisterung in Japan ist ungeheuer; allorts werden die Truppen mit Beifall begrüßt. Die militärischen Behörden haben von dem ganzen Eisenbahnnetz Besitz genommen. Die Hauptzahl der Truppen wird nach Hiroshima gebracht werden, wo der Mikado eine Parade über sie abnehmen wird. Dem Vernehmen nach werden die Transportmittel bereit gehalten. Unter den Truppen herrscht Siegeszuversicht. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist der Gesamtverlust auf japanischer Seite in der jüngsten Seeschlacht folgender: 9 Offiziere und 30 Matrosen wurden getödtet, 160 Mann verwundet.

Die städtischen Kläranlagen Wiesbadens.)

• Wiesbaden, 22. September.

Auf an und ergangene freundliche Einladung unternahmen wir di ser Tage eine eingehende Besichtigung der in den Zeitungen so häufig erwähnten Wiesbadener Kläranlage. Eine Beschreibung derselben ist nicht minder interessant, als über mannigfache andere Gegenstände auf dem Gebiete des Fortschritts, umso mehr, da wir uns nebenbei zur Aufgabe gemacht haben, einige alte Vorurtheile über die Düngearten aus der Kläranlage zu zerstören und auf ihren wahren Werth zurückzuführen.

Die Wiesbadener Kläranlage, ausgeführt unter der bewährten Leitung des Herr Oberingenieur Briz, liegt weit außerhalb der Stadt, sehr abgelegen, ganz nahe der Niederer Grenze. Von Weitem machen die Gebäulichkeiten in ihrem sauberen weißen Anstrich einen gefälligen Eindruck und lassen eher einen Landhof vermuten, als Gebäude zur Vergung von Maschinen für einen großen Betrieb. Die Gebäulichkeiten und ein Theil des daran anschließenden Terrains repräsentierten die frühere sogenannte Spelzmühle. In dem einen Seitengebäude befindet sich die Wohnung für den Klärmeister. Unter dessen, sowie des Herrn Sander Führung unternahmen wir die Besichtigung der Anlage. Zunächst besichtigten wir die rechtsseitigen Gebäude. Parterre ist eine Schmiede- und Schlosserwerkstätte eingerichtet, um die erforderlichen Reparaturen an Maschinen u. s. w. sofort vornehmen zu können, sowie sonstige technische Verbesserungen auszuführen. Von hier führt eine Treppe nach dem ersten Stock, worin die zu dem Betriebe der Kläranlage notwendigen Maschinen aufgestellt sind und zwar eine Schlamppumpe, eine Auf-

*) Dieser Artikel mußte wegen Raummangels aus der Gesamtausgabe zurückgehalten werden.

kommt, und ebenso glücklich liegen die Partien der „Clair“ und „Athenais“ für die Damen Fräul. Willig und Scholz, so daß die Aufführung einen vollen Genuß bot. Die Palme des Abends trug Herr Faber davon; selbst ein Vergleich seiner Leistung mit derjenigen des Herrn Beck, welcher seiner Zeit die Rolle hier freite, fiel entschieden zu seinen Gunsten aus. Mit ergreifender Wahrheit brachte der Künstler alle Phasen der Leidenschaft, welche der Autor in der Person des Verblay vereinigt hat, zur Geltung, und in der großen Scene des 2. Aktes hatte er Töne von solcher Natürlichkeit, daß man zeitweise vergessen konnte, im Theater zu sein. Ihm gleich war Fräul. Willig, was die Zeichnung des Charakters der Marie hinsichtlich des Stolzes und der allmählig aufkeimenden Liebe betrifft; hier vereinigte sich Alles zu einem ergreifenden Ganzen, nur die Ausbrüche des Schmerzes hätten unserer Ansicht nach mit etwas weniger Pathos erfolgen dürfen. Der unsympathische Rolle der „Athenais“ blieb Fräul. Scholz nichts schuldig. Das Geschick möge Jedem davor bewahren, eine solche Schlange zur Freundin zu haben; den Scenen, welche die beiden Damen mit einander hatten, folgten die Zuschauer mit atemloser Spannung. Die übrige Besetzung ist von früher bekannt, neu war nur noch Herr Lepanto als Baron Presont, er schien sich aber in der ihm wenig passenden Rolle nicht recht behaglich zu fühlen. Das Theater war wieder gut besucht, erfreulicher Weise hält das regere Interesse für das Schauspiel an und so dürfte auch die für morgen angelegte Neueinführung des Lindau'schen Stückes „Maria und Magdalena“ von zahlreichen Kunstfreunden mit Freuden begrüßt werden.

Wiesbaden, 24. Sept. Im Residenz-Theater erzielte gestern Abend das Lustspiel von Hans Olden „Die kluge Rätin“ einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum äußerte sich über die tollen Phantasereien und Weltanschauungen der „klugen Rätin“ aufs Beste und rief den jungen Autor mehrmals unter lebhaftem Applaus vor die Rampen. Eine ausführliche Besprechung des Abends müssen wir wegen Raum-mangel für die nächste Nummer zurückstellen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Varzin, 23. Sept. Zwei Sonderzüge brachten heute Vormittag ca. 1500 Westpreußen nach Hammermühle, wo zunächst eine Erfrischung eingenommen und dann unter Führung des Herrn v. Fournier der Marsch nach Varzin angetreten wurde. Die Ankunft dortselbst erfolgte gegen Mittag. Unter Borantreten einer Musik-Kapelle wurde in den Schlosshof eingezogen und Aufstellung genommen. Nachdem das Lied „Die Ostnacht“ mit Begeisterung gesungen war, erschien von brausenden Hochs begrüßt, Fürst Bismarck auf der Veranda des Schlosses, worauf Hr. v. Fournier eine Ansprache hielt und ein mit Jubel aufgenommenes Hoch auf den Fürsten ausbrachte. In seiner Erwiderung dankte Fürst Bismarck zunächst der Erschienenen und führte sodann aus, Niemand habe von ihm etwas zu fürchten zu hoffen und zu erwarten.

„Die gemeinsame Liebe zum Vaterlande hat uns zusammengeführt. (Bravo.) Eine solche Auszeichnung ist keinem preussischen Minister vor mir zu theil geworden. Seit acht Tagen ist selbst in der gegnerischen Pressebel der Besprechung der Fahrt der Posener das Nationalgefühl zum Durchbruch gekommen.“ Auf die Polensfrage übergehend, betonte der Fürst, die polnischen Bestrebungen seien nur Kastenbestrebungen des Adels. „Westpreußen gehört seit 1815 zu uns, hoffentlich besitzen wir es auch noch in einigen Jahrhunderten. (Brausendes Hurrah.) Ich bin heute um so mehr davon überzeugt, wenn ich mich der Königsberger Kaiserrede und der gestrigen Thorner erinnere. (Beifalliges Bravo.) Dank des nationalen Einklangs in die Polensfrage ist nunmehr keinerlei Gefahr mehr vorhanden. Ich bezweifle sehr, daß in des Kaisers Auftrag auch die polnischen Junker begriffen sind. Der polnische Adel gehört auch mit zu den Umsturzparteien. Aber es kommt zu keinem Kampf, so lange wir mit unserm Kaiser einig sind. Gott möge dem Kaiser Rätin geben, die ihn im Sinne seines kaiserlichen Programms berathen! Der Kaiser lebe hoch!“

Kiel, 24. Sept. Der zum Flaggschiff des ostasiatischen Geschwaders bestimmte Kreuzer „Gefion“ geht Ende Oktober nach dem Kriegsschauplatz in Korea ab. Die für den Kreuzer auszurüstenden Schiffsmannschaften müssen 2 Jahre an Bord bleiben.

Wien, 24. Sept. Die Montagsrevue meldet aus Sofia: Die Neuwahlen zur Sobranje ergeben wahrscheinlich eine eklatante Mehrheit für die Regierung. Die Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch Rußland soll nahe bevorstehen.

Große Versteigerung

von

I. Schuhwaren jeder Art

aus einem hiesigen großen Geschäft;

II. Tricot-Tailen, Blousen, Strümpfen, sonstiger Wintersachen, Regenschirmen und Damenhüten, Donnerstag den 27. September cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rheinischen Hof (Ecke der Neu- und Manergasse) gegen sofortige Zahlung zu jedem Zeitgebot.

Jean Arnold,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Schmalbacher-Strasse 42, 1.

Große Waaren-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe und Wegzug von hier läßt die Firma Geschw. Müller heute Dienstag den 25. cr., und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags präcis 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags präcis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, ihre noch vorhandenen Waarenvorräthe in dem Laden

17 Kirchgasse 17

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern:

Gardinen, abgepaßt u. am Stück, Portieren, Tischdecken, alle Arten Herren-, Damen- u. Kinderwäsche in weiß u. bunt, Schürzen, Unterkleider, Kinderkleider, Kleiderstoffe, Cattune, Shirtings, Unterröcke, feine Damenhemden, Winterblousen, Taschentücher, Kragen, Cravatten u. noch vieles andere, Reale, Theken, Pult, Stühle und Spiegel gelangen am Mittwoch präcis 12 Uhr zum Ausgebot.

Sämmtliche Waaren sind von vorzüglicher Qualität, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau Kirchgasse 26.

161

Verkaufsst.: Bärenstr. 2, Dolnospeser. 1.
188
Prm. Amsterdam 1894.
Zwiebacke,
Dend. 16 Pl., Berliner Guss Dend. 16 Pl.
Friedrichsdorfer Dend. 18 Pl., Potsdamer
W. Berger's
Köstlich schmecken

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 25. September 1894.

175. Vorstellung.

Neu einstudirt:

Maria und Magdalena.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Ibsen.

Regie: Herr Köchy.

Personen:

Bernb, Fürst zu Rothenturn	Herr Bodius.
Graf Egg, sein Oheim	Herr Böhme.
Herren, Geheimen Commerzienrath	Herr Neumann.
Egg, seine Tochter	Frau Possin-Bipatti
Magdalena, gedorene von Hohenstrassen,	
seine Frau zweiter Ehe	Fräul. Willig.
Laurentius, Professor an der Akademie	Herr Faber.
Maria Berrina	Fräul. Scholz.
Dr. Geld von Selginnen	Herr Lepanto.
Frau von Ringelburg	Fräul. Ulrich.
Alma, ihre Tochter	Fräul. Rosen.
von Guldbach	Herr Greve.
von Herz	Herr Bussard.
Schellmann, Theateragent	Herr Bander.
Röschen, Maria's Jofe	Fräul. Graichen.
Hans, Diener im Hause des	Herr Rudolph.
Johann, Geheimrath	Herr Wink.
Ein Diener des Laurentius	Herr Aglitzky.

Der erste und dritte Akt spielen in der Residenz, der zweite und vierte auf Schloß Wddringen, nahe der Residenz.
Zeit der Handlung: Gegenwart.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 25. September 1894. 166. Abonnements-Vorstellung. Duzendbilletts giltig. Zum 28. Male: Die Fledermaus. Operette in drei Akten von Johann Strauß.
Mittwoch, den 26. September 1894. 167. Abonnements-Vorstellung. Duzendbilletts giltig. Zum 2. Male: Die kluge Rätin. Lustspiel in 4 Akten von Hans Olden.
Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Anfang 7, Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.
Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Maschko, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.
8107
Alles Nähere durch Plakate und Programme.

Restaurant Kronenburg.

Heute Dienstag, den 25. September, sowie die folgenden Tage:

Großes Tiroler-Concert

der aus 5 Damen und 3 Herren bestehenden ersten Steirischen Concertsänger- und Jodler-Gesellschaft

Brod und Reiner.

Entree frei.

9893

Geburtsanzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden

Mädchen's

zeigen hiermit hocherfreut an.

Wiesbaden, den 23. September 1894.

Julius Praetorius und Frau

2088

geb. Dressler.

Mk. 3.50.

Garantirt reinseidene Schärpes, 1,90 Meter lang, 40 Centimeter breit, als Kopfhales oder breite Schärpen zu tragen, empfiehlt in prachtvollem Farbensortiment

das Stück Mk. 3.50

Ludwig Hess,

145

18 Webergasse 18.

Tuch-Handlung.

6, Kleine Burgstrasse 6.

Deutsche und englische

Herbst- und Winter-Stoffe

für

Herren- und Knaben-Anzüge, Herren-u. Knaben-Ueberzieher etc., Hosen-Stoffe, Westen-Stoffe, reinwollene Schlafdecken (Kulten), Reise- und Wagendecken, Plaids, Pferddecken, blauen Deckenstoff empfiehlt in grosser Auswahl

Hch. Lugenbühl.

„Austern“

Außer den bisher geführten Englischen Austern habe heute die erste Sendung Prima Holländer empfangen und empfehle dieselben täglich frisch.

Carl Herborn, Tivoli,

2 Luisenstrasse 2,

erstes Spezial-Geschäft für Austern.
NB. Vom 1. Oktober ab verzapfe ich an der Münchener Bürgerbräu auch Bilsener Bier aus dem „Bürgerlichen Brauhaus“ in Bilsen.

Wiesbaden, den 18. September.

89

Billig abgegeben.

Eine schöne Leet, passend für Wirtschaft, 1 dreithüriger und 3 zweithüriger Kleiderhänge, Kuchbaum-Kadett, von 30 Mk. an, 1 Dreithürer-Schrank 15 Mk., 1 Geschirrschrank 8 Mk., 1 Kleidergestell mit Vorhang 7 Mk., große, lackirte Tische, neue und gebrauchte Küchensitze, 1 und dreith. Kuchhaarmatzen 35 Mk., 1 großer Küchentisch, 150 We'ec lang, Spiegel, Bilder, 1 Wasserbank, 3 Obj'gelelle u. dergl. m.

Moringstraße 9, im Hinterbau.

103

Lüchtige Agenten

von einer ersten deutschen Hypotheken- und Versicherungsbank allerorts sofort gesucht.

Gell. O'Brien u. A. M. 15 an der Ecke d. Pl. 2007

Jeden Monat für jeden Spieler ein garantiert sicherer Treffer!

Nur baare Geldgewinne

1 à 300 000 Mk.	= 300 000 Mk.
1 à 150 000 "	= 150 000 "
2 à 120 000 "	= 240 000 "
1 à 60 000 "	= 60 000 "
1 à 48 000 "	= 48 000 "
1 à 36 000 "	= 36 000 "
1 à 28 000 "	= 28 000 "
1 à 24 000 "	= 24 000 "
2 à 18 000 "	= 36 000 "
1 à 14 000 "	= 14 000 "
1 à 13 000 "	= 13 000 "
1 à 12 000 "	= 12 000 "
2 à 10 000 "	= 20 000 "
2 à 8 000 "	= 16 000 "

u. s. w. u. s. w.

Im Ganzen 44305 Treffer im Gesamtbetrage von über

6 1/2 Millionen Mk.

Zur Capitalsanlage empfehle ich: 3 1/2 % preuss. Consols, 3 1/2 % Berliner Stadtanleihe, sowie diverse Pfandbriefe.

Bankhaus J. SCHOLL, Berlin-Niederschönhausen.

Keine verbotene Raten- oder Antheilloose.

Solide Vertreter gesucht.

Bedeutend günstiger und chancenreicher als

12 gesetzlich erlaubte Geldverloosungen

welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie bestimmt mit 1 Treffer gezogen werden müssen. Im Ganzen 44305 Loose mit 44305 Treffern im Gesamtbetrage von

cr. 6 1/2 Millionen Mark.

Nächste Ziehung schon 1. October.

Jedes dieser 12 Loose muss, wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit 1 Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme.

Ein jeder Spieler muss im Jahre 12 Treffer machen, Beste und chancenreichste Loose der Welt!

Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat eine Ziehung. Betheiligungsscheine hierzu versende auch per Nachnahme

1/100	1/100	1/100	1/100	1/100	1/100	p. Monat
Mk. 8,50	4,25	8,—	16,—	20,—	88,—	

Gef. Aufträge erbitte sofort, Listen gratis.



Kinder-Mäntel

in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen.

32 Louis Rosenthal, 32 Kirchgasse.

Grossartiger Erfolg



Nachdem der Kasseler Hafer-Kakao von den medicinischen Autoritäten erprobt und gut befunden ist, wird er von allen deutschen Aerzten in den Fällen verordnet, wo es sich um eine Verbesserung der Körperkräfte, um Magenleiden, Diarrhoeen, Blutarmuth, Bleichsucht etc. handelt. Wie werthvoll der

Kasseler Hafer-Kakao

in allen solchen Fällen ist, geht aus den vielen Zeugnissen hervor, die wir gern zur Verfügung stellen. Der Kasseler Hafer Kakao wird nur in Cartons zu 27 Würfeln für 1 Mk. verkauft.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen u. Co., Kassel.

Tapeten

grösste Auswahl, billigste Preise.

Beste sehr billig.

Wild & Nocker,

Telephon Nr. 224 16. Bahnhofstraße 16. 150

So lange der Vorrath reicht

empfehle, als weit unterm Preis, eine vorzüglich starke und dauerhafte

engl. Strickwolle

das Pfd. Mk. 2.80.

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

Meine Wohnung befindet

sich von heute ab

Elisabethenstr. 7, 1.

Ludw. Winkler,

Imob.-Agentur.

Direct bezogene

Medic.-Hingeweine

Reiner Ausbruch und

Reiner Vermuth

sind schon in Einzelstücken

zu en-gros-Preis zu

haben bei

J. Heim-Wiesbaden

Küfer u. Weinhandlung.

1. Friedrichstraße 1. 2918

Geübte Kleidermacherin

empfiehlt sich den geehrten Damen

in und außer dem Hause. 7

Näheres Webergasse 45, 1. Et

Eine Näherin

welche im Ausbessern der

Wäsche, Kleider, Gardinen

Mobiliar-Versteigerung

Am kommenden Donnerstag, den 27. cr., Vormittags präcis 10 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend läßt Herr Rentner Conrad Vorbach wegen Abreise nach Amerika ein sämmtliches Mobiliar 2c. öffentlich meistbietend in seiner Wohnung 10 Elisabethenstraße 10

2. Stock,

versteigern:

- a) complete Schlafzimmer in amerikan. Nußbaum,
- b) complete Saloneinrichtung nebst Teppich,
- c) complete Speisezimmer-einrichtung (matt nußb.), 1 prima kreuzsaitiges Piano, nußb. mit Gold,
- d) 6 complete Betten mit Kopfkissen, 1 und zweithür. Kleiderschränke, Waschcommoden, Kinderbetten, Herrenschreibbureau, Salongarnituren, Verticows, Pfeiler- und Querspiegel, Ottomane mit Plüschdecke, Bilder, Kücheneinrichtung, Eis-schrank, Flurtoiletten, Näh- und Rippische, 12 Fenster-Vorhänge, Teppiche, Salonlampen, Vögel, Haus- und Küchengeräthe u. dergl. mehr.

Das Mobiliar, welches kaum 1/2 Jahr im Gebrauch ist, stammt von der Firma Leopold Eriar in Darmstadt.

Eine vorherige Besichtigung kann auf speciellen Wunsch nicht stattfinden.

Ferd. Marx Nachf.

Auctionator u. Taxator.

Büreau: Kirchgasse 2b.

Das Neueste in

Regenschirmen

zu billigsten Preisen

empfiehlt 156

Mina Astheimer,

Webergasse 7.

Special-Geschäft für

Cravatten, Handschuhe und Schirme.

Für Arbeiter!

Durch Gelegenheit kaufte einen großen Vorken von 20 kugeln echten Hamburger Englischer-Hosen, welche unter dem bisherigen Preis verkaufen kann.

1 Qualität, schwerste Sorte, früher Mk. 9.50, jetzt Mk. 7.50,

2. ebenf. schw. Waare, 6.50, 5.—

Sämmtliche Hosen sind mit härtestem Garn genäht und ist die billigste Gelegenheit geboten, wirklich solide Waare zu erhalten

817 A. Görlach, 16 Webergasse 16.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, im Kreise Wiesbaden und dem Rheingau bei Kaufleuten und Betrüben sehr bekannt, sucht Stelle als Vertreter einer Brauereibrennerei, Destillation oder Weinhandlung. Gef. Offerten u. D M 19 an die Expedition des Blattes erbeten.

Offene Stellen:

Männliche Personen.

Ein Junge

vom Lande

ca. 15 Jahre alt, als

Lauf- u. Hausbursche

gesucht. 83

Kellerstraße 17.

Suchen einen tüchtigen

Installateur

und einen brav. Lehrlingen.

Gebrüder Weingärtner, Taunus-

straße 28. 2039

Zwei tüchtige

Schreiner-Gesellen

sucht Herm. Loos

in Dahnstätten.

Schriftfeger

findet Stelle bei

Carl Schnegelsberger & Co.

Marktstr. 26.

Verkäuferin

(kath.), die in Kolonial-Debitates-

Geschäften thätig war, sucht,

gestützt auf gute Zeugnisse, ander-

weitig Engagement. Gef. Off.

unter K 80 an die Expedition

des Blattes erbeten. 2849

Dörners

Central-Bureau

7 Mühlgasse 7.

sucht tüchtige Hotels-, Pen-

sions- und Herrschaftszim-

mermädchen, sowie Allein-

und über 20 Küchenmädchen.

18-20 Mtl. Mntl. 2946*

Haarzöpfe

p. Dhd. verl. franco geg. Nach-

von 20 Mtl. ausgel. gereinigte

Wurhaare 16 Mtl.

Frau Elise Stolz,

2943 Montabaur.

Umzüge

in der Stadt und über Land,

sowie Wagonladungen übernimmt

unter Garantie billig

Wilh. Blum,

Winkeltransport, 155

37 Friedrichstraße 37.

Büglarin

sucht Beschäftigung. 75

Wallramstr. 37, part.

Das Ausklären

von alten Möbel u. Schreien

von Schildern u. dgl. Auch

ist das ein Dienst, welches

sich für Restaur. u. Comptoirs

eignet, zu verl. Goldgasse 10, 2.

2884*

Walramstraße 12

3 Tr. r., ein g. möbl.

Zimmer zu verm. 154

Die Kauflust

wird durch das Anerbieten
der Waare erweckt,

deshalb sollten die hiesigen Geschäftsleute nicht veräumen,
ihre für den Herbst geeigneten Waaren jetzt durch In-
serate in dem weitverbreiteten Wiesbadener
General-Anzeiger anzubieten. Durch den General-
Anzeiger kommt die Empfehlung in Tausende von
Familien Wiesbadens, sowie der nächsten Umgebung;
man schafft daher durch Inserate im General-Anzeiger
seiner Empfehlung hier und auswärts eine un-
gemein große Verbreitung.

Mit hoh. landesherrl. Genehmigung! Concess. i. Königr. Preuss. u. and. deutsch. Staat. z. Besten d. unt. d. Schutze

50,000 Mk. Die Ausgabe der Meininger 1 Mark-Loose hat begonnen. 5000 Gewinne.
Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark, (Porto u. Liste
28 Loose für 25 Mark, 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

**Laden mit
Ladenzimmer**
Sofort oder später zu vermieten.
Hautbrunnenstr. Nr. 12,
9806 Restaurant „Blau.“

**Drei kleine
Wohnungen**
per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Wegergasse 25.

Michelsberg 24
Kleine Wohnung auf 1. Oktober,
monatlich 19 Mark, zu ver-
mieten. 9919

Kleine Wohnung
zwei und ein Zimmer nebst Zu-
behör zu vermieten. West-
mühlstraße. Näheres zu erfr.
Gochstraße 5, bei Christmann.

Ludwigstraße 11
1 Wohnung, 1 Zimmer und
Küche pro 1. Oktober zu verm.
98 E. Röhbach.

Neugasse 11
2 Treppen, vorne, möbliertes
Zimmer zu vermieten bei J.
Riegler. 111

1 möbl. Zimmer
Goldgasse 3. 93

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten bei ruhig. Leuten
ohne Kinder 2892
Wellrichstraße 35, Part.

Adlerstraße 50 sind 1 Man-
sardenzimmer u. Küche, so-
wie ein großes Zimmer nach der
Straße auf 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres Barriere.

Wellrichstraße 10, 1.
eine leere heizb. Mansarde an-
einzel. Pers. zu verm. 8112

1 Mansarde
auf gleich oder später zu ver-
mieten, per Mon. 6 Mk. Näh.
Albrechtstraße 38, Part., rechts.

Marktstraße 13, 2.
einfach möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. 976a

Steingasse 10
ist ein Dachlogis, bestehend aus
1 Zimmer, Küche, Keller auf
1. Oktbr. zu verm. 8603

Kellerstraße 22
möbliertes Mansarde zu ver-
mieten. 9830

Neugasse 12
Seitenbau 2 links, ein kleines
möbliertes Zimmer sofort zu
vermieten. 6400

Kl. Dohheimerstr. 5,
1. Stock, links,
erhalten Arbeiter Koff u.
Logis.

Neue Herbst- u. Winterstoffe.

Nachdem sämtliche Neuheiten in **Damen-
kleiderstoffen** eingetroffen, empfehlen wir:

Große Posten: Reinwollene Kleiderstoffe,
Eläker Fabrikate,

Große Posten: Englische □ Kleiderstoffe,

Große Posten: Cheviot, Foulé, Tuche,

Große Posten: Schwarze Stoffe,

zu ganz besonders billigen Preisen.

Hamburger & Weyl,

Neubau, Ecke der Marktstrasse und Neugasse,
Manufacturwaaren-, Leinen- und Ausstattungsgeschäft.

Neu aufgenommen:

Fertige Damen- u. Herrenwäsche

in den gediegensten Fabrikaten zu billigen Preisen. 124

Wir beehren uns den Empfang der

Neuheiten jeder Gattung

farbiger und schwarzer Stoffe

ergebenst anzuzeigen.

Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49.

Kirchgasse 49.

77

Webergasse 49

Ein Frontspizzimmer
an einen soliden Herrn zu ver-
mieten.

Wallramstraße 37

Mansardenzimmer auf gleich
zu vermieten. 73

Reinliche Arbeiter

erhalten gute Kost und schönes
Logis. Bleichstraße 35, Stb.,
eine Etage, links. 2886

Möbl. Zimmer

billig zu vermieten.
848 Wallramstr. 6, I. r.

Bleichstraße 6

Part. Ein möbliertes Zimmer,
welches von Einzelnigen bewohnt,
ist mit oder ohne Pension auf 1.
Okt. zu vermieten. 2941



Directe Einfuhr neuester Ernte

per 100 Pfd.
Mt. 6.50, 5.—,
4.—, 3.—, 2.40,
2.—,
und Theespißen
Mt. 1.80 empfiehlt

A. H. Limenkohl,
Ellenbogengasse 15.

Ein Hund

wird in gute und liebevolle
Pflege genommen.
Näheres in der Expedition
d. Blattes. 2922

Capitalien.

10000 Mk.; 3000 Mk.;
5000 Mk.; 50000 Mk.;
30000 Mk.; 25000 Mk.;
je auf 1. Hypothek (auch nach
außerhalb) sofort auszuliefern

F. Münz

Asssekuranz-Direktor,
Banggasse 29, I.

Mark

250,000

sind als erste oder gute
zweite Hypothek aus-
zuliefern. Näh. 109

Wilhelmstr. 5, II.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 223.

Dienstag, den 25. September 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Im Wohnzimmer der Degener'schen Familie wartete der Beiden — denn Anna ließ es sich nicht nehmen, mit hineinzugehen, — ein eigenartiges Schauspiel; der weißhaarige Doktor, seine etwas säuerliche Ehehälfte, und die über das erste Jugendalter schon hinausgewachsene und nach der Mutter geartete Tochter, dazu einige von kleinstädtisch zudringlicher Neugierde getriebene Nachbarn, Männer und Frauen saßen und standen um einen Tisch geschart, an dem ein etwa siebenjähriges Mädchen, unbekümmert um die große Anzahl der sie anstarrenden Personen, mit heißhungerigem Appetit eine Schüssel Milch auslöffelte und dazu mit den weißen Zähnen herzhast in den dicken Ranten Brot einbiß, den man ihr abgeschnitten hatte.

Es war ein merkwürdiges Gesicht, große dunkelbraune Augen schauten unter den dichten feingezogenen Brauen furchtlos in die Runde, der Kopf war von so tadelloser Form, wie man ihn hierorts wohl selten zu sehen bekam und von einer üppigen Fülle langherabfallenden Haares von goldgelber Farbe umrahmt: die blühende Frische der Wangen, das kirchrothe Mündchen, die weiße Stirn und ein leise gebogenes Näschen vollendeten ein Ganzes, das wie aus dem Rahmen eines idealisirenden Gemäldes herausgetreten schien.

Der etwas fremdartig zugeschnittenen Kleidung nach gehörte das hübsche Kind den besseren Ständen an.

„Was ist mit dem Mädchen?“ frug Max den Doktor, nachdem er ihn flüchtig begrüßt hatte.

„Ja, das wollen wir eben durch Sie herausbringen,“ antwortete Degener. „Kein Mensch kann aus ihr klug werden.“

„Woher kommt sie denn?“

„O, das ist eine lange Geschichte! Also mit dem Berliner Zuge heute Abend . . .“

„Laß doch das bis nachher, Papa!“ unterbrach ihn in scharfem Tone seine Tochter. „Das Kind redet eine Sprache, die Keiner von uns kennt. Vielleicht bringen Sie es heraus, Herr Ingram.“

In diesem Augenblick zeigte das Mädchen die letzten Reste seiner Brotschnitte und sagte dazu: „Dangiaurdanos, meldri.“

Ingram horchte, lebhaft interessiert, auf und sagte: „O, sollte es möglich sein?“

Dann trat er auf die Kleine zu, streckte ihr die Hand hin, und redete sie an: „Labs Wakars, mazá.“

Das Mädchen antwortete: „Labs Warkars,“ indem es alle seine Zähne zeigte und wiederholte zugleich die Worte von vorhin:

„Sie bittet um noch etwas Brot,“ wandte er sich dann an die Frau vom Hause. „Ich habe ihr auf Litthanisch „Guten Abend, Kleine“ gesagt. Sie ist nämlich eine Litthauerin, da begreife ich wohl, daß Niemand sie verstanden hat. Aber woher kommt sie?“

Während die kleine Fremde sich mit frischem Appetit über eine weitere Brotschnitte hermachte, wurde Max erzählt, wie sie hierher gerathen war, wobei die Umstehenden ergänzend, wiederholend, berichtend einander stets ins Wort fielen, und so dem bekannten, lieblichen Wirrwarr erzeugten, der einem klaren Verständniß so ungemein hinderlich ist. Indessen Max wußte sich mit großem Selbstbewußtsein, das auch vor Grobheiten nicht zurückschonte, zu helfen, und es gelang ihm, einen leidlichen Ueberblick über das, was geschehen war, zu gewinnen.

Bei dem zuletzt eingetroffenen Berliner Zug hatte sich, wie immer, ein Wagen befunden, der in Kreuzlingen abgehängt wurde; in diesem nun fand, nachdem der Zug weiter gefahren, der Schaffner in einem Coupee zweiter Klasse das Kind in eine Decke gewickelt und in so tiefen Schlaf versunken, daß es einige Zeit dauerte, bis es ihm gelang, es zu wecken. Auf seine Anrede und weitere Fragen blickte sie ihn schlaftrunken an, ohne zu antworten, endlich wach geworden, fing sie an, unverständliches Zeug zu schwatzen, und der Schaffner, der sich keinen Rath mehr wußte, brachte sie zum

Stationsvorsteher. Dieser versuchte es mit den französischen und englischen Brocken, die ihm noch von der Schulzeit her im Gedächtniß haften, aber ohne Erfolg. Dann waren aus dem Restaurationszimmer die Gäste herbeigeeilt, und deren gemeinsame Sprachvorräthe langten noch zu einigen lateinischen und ungarischen Reden, aber damit war ihre Weisheit erschöpft, und was die Kleine, die ohne Verlegenheit ganz lech dreinschaute, ab und zu sprach und fragte, verstand Niemand.

Während der Stationsvorsteher den Wagen nochmals untersuchen ließ, wobei sich aber keine Spur von Gepäck vorfand, und dann nach den rückwärts und vorwärts liegenden Stationen telegraphirte, warf man die Frage auf, was mit dem Kinde geschehen sollte, bis die Angehörigen es abholten und reklamirten. Der Stationsvorsteher, der selbst unbeweist war, erbot sich, es bei einem verheiratheten Unterbeamten vorläufig unterzubringen, das aber wollte der ebenfalls anwesende Doktor Degener nicht zugeben. Er gedachte eines Lieblingskinds, ebenfalls ein Mädchen, das ihm gerade in diesem Alter entrisen worden war, und das er, der trotz Frau und älterer Tochter sich vereinsamt fühlte, nie vergessen hatte. Er nahm die Kleine bei der Hand, und fragte sie, ob sie mit ihm gehen wolle; sie begriff seine Meinung, ohne die Worte zu verstehen, und willig folgte sie dem freundlichen Mann, nachdem sie noch einmal zögernd suchende Blicke im Kreise herumgeschandt hatte.

Während dies erzählt wurde, hatte der Findling seine Mahlzeit beendet; nun begann Max, das Mädchen anzufragen, soweit seine oberflächlichen Kenntnisse der Sprache reichten, die er nur des Heldengedichtes Kalewala wegen studirt hatte; es war nicht viel, was er herausbrachte. Als ihren Namen gab sie Verbita an, was unter den obwaltenden Umständen ganz eigenthümlich berührte. Weitere Namen wußte sie nicht. Dann nannte sie noch Janko und Minka als ihre Reisegefährten und gab an, sie sei sehr müde gewesen und habe lange geschlafen; bei ihrem Erwachen seien die Beiden fort gewesen. Sie zeigte aber so wenig Kummer darüber, daß es offenbar ihre Eltern nicht sein konnten, von Eltern wußte sie gar nichts; fast schien es, als ob dieser Begriff ihr überhaupt fremd wäre.

Als Max mit Anna fortging, war er ganz angegert und gesprächig geworden. Das räthselhafte Abenteuer jagte beiden Richtungen seines Geistes, der schwärmerisch romantischen und der scharfsinnig forschenden, gleichmäßig zu; er erging sich in phantastischen Combinationen über die Herkunft des schönen Mädchens, und andererseits in klarer Erörterung der eigenthümlichen Umstände ihres Auftretens.

„Du wirst sehen, daß sie nicht reklamirt wird,“ sagte er entschieden, als Anna von einem nur in der Hast des Aussteigens vergessenen Kinde sprach. „Sie ist absichtlich zurückgelassen worden; ihr Schlaf war ein künstlich erzeugter. — Verbita haben ihre armen Eltern sie genannt, von denen sie nichts weiß. Janko und Minka — schon in den Namen liegt etwas rücksichtslos Selbststüchiges — sind die Miethlinge, die sich einer unbequemen Last entledigt haben.“

Schon die nächsten Tage bestätigten Max Ingrams Vermuthungen. Keine Depesche, die sich nach der Verlorenen erkundigte, lief ein und die Antworten auf die Telegramme des Stationsvorstehers lauteten übereinstimmend, daß Niemand sich gemeldet habe. Von Verbitas Reisebegleitern war nirgends eine Spur zu entdecken. Auch die nunmehr von Kreuzlingen aus eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen blieben ohne Ergebnis, nur so viel wurde festgestellt, daß ein fremder Herr und eine Dame mit dem Kinde von Berlin an in dem Coupee, dessen sämtliche Sitze sie bezahlt hatten, allein gewesen waren. Der Schaffner glaubte sie auf der letzten Station vor Kreuzlingen noch gesehen zu haben, konnte dies aber nicht mit Gewißheit behaupten, da er sie nicht stören wollte und sie hinter Erfurt die Vorhänge zugezogen hatten.

Eine eingehende Untersuchung der gesamten Garde-robe Verbitas förderte nicht den geringsten Anhaltspunkt zu Tage. Nur eins wurde bemerkt, was Ingrams Hypothesen eine neue Stütze verlieh: aus dem Hemden, den Unterröcken und Strümpfen waren früher dort vorhanden gewesene Stickerien, vermuthlich die Anfangsbuchstaben ihres Namens, überaus sorgsam und gründlich entfernt worden.

Im Hause Degeners hatte Verbita ihre Stellung sich erobert, als wenn es so sein müßte: selbst die grimmige und vor der Zeit alt gewordene, versauerte Hausfrau hatte vor dem leichten Auftreten des hübschen Kindes die Segel gestrichen; nur die Tochter blieb sich in ihrer Abneigung gleich; sie behandelte die Kleine unfreundlich und nannte sie zu Ingrams Aerger nie anders als Barbara.

Degener aber hatte seinen Entschluß gefaßt. Er rief, eines Tages nach Hause kommend, seine Frau zu sich und theilte ihr mit, daß er, nachdem alle Erkundigungen fruchtlos geblieben, heute auf dem Rathhause dem Bürgermeister erklärt habe, er wolle, wenn seine Frau einverstanden sei, Verbita in seinem Hause behalten und adoptiren.

„Hast Du auch die Last bedacht?“ fragte sie mürrisch.

„Welche Last?“ antwortete er. „Wir sind nicht arm.“

„Soll ich auf meine alten Tage noch Kinder-Wartefrau spielen?“

„Sie wird nicht viel Plage machen.“

„Ja, Du hast gut reden; Du bist den ganzen Tag nicht zu Hause. Aber ich . . .“

So ging es noch eine Weile fort; seufzend stand endlich Degener auf und schritt unmutig im Zimmer auf und ab. Da er auf die griesgrämischen Reden der Frau nicht mehr antwortete, fragte sie: „Warum willst Du denn eigentlich so gern das Kind annehmen?“

„Ich dachte an unsere kleine Nora; sie hatte gerade so blondes Haar.“

Das war ein Wort, das die Frau ins innerste Herz traf, und still ging sie hinaus; seit jenes Kind, des Vaters Liebling, verstorben, hatte sie nie wieder von ihm geredet, und die Mutter meinte, er habe es vergessen; bei den wenigen Worten, von denen sie tiefer erschüttert wurde, als sie sich eingestehen mochte, durchzuckte sie eine Ahnung, wie wenig sie eigentlich ihren Mann verstünde und wie viel herbes Leid hinter seiner jovialen gutmüthigen Außenseite verborgen sein mochte.

Leise ging sie in ihr Schlafzimmer an die kleine Kommode, worin sie allerlei abgelegtes Zeug und Geräth verwahrte: als ihr Mann nach einiger Zeit sie suchte, fand er sie mit thränenüberströmtem Gesicht vor einem Paar winziger Schuhe und einer alten Porzellanpuppe mit verblichenen Seidenkleidchen sitzen. Die lange innerlich entfremdeten Gatten hatten einen Eingangspunkt gefunden; es war nur vorübergehend und bald trat das alte Verhältnis wieder ein; aber die kurze Zeit hatte genügt, um die Frage über Verbita, die beide zusammengeführt hatte, in Degeners Sinne zu entscheiden.

Verbita Nora, wie sie fortan genannt wurde, brachte ihrer Pflegemutter mehr scheue Achtung als kindliche Liebe entgegen, und ihre neue Schwester, der sie Abneigung mit Abneigung vergalt, ließ sie links liegen; zwischen ihr und ihrem Beschützer aber entwickelte sich ein Verhältnis von eigener Innigkeit und Zärtlichkeit, an das selbst der wirklichen Tochter spitzige Zunge nicht zu rühren wagte.

Zuerst wurde Ingram ausersesehen, der kleinen Verbita die Anfangsgründe des Deutschen beizubringen, aber das hatte keinen langen Bestand. Verbita ließ sich nicht an den Tisch bannen, jede summende Fliege, jeder am Fenster vorüberflatternde Vogel lenkte ihre Aufmerksamkeit ab.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Wiesbaden, 24. September.

Fremden-Verkehr. Die Zahl der hier angemeldeten und durchgereisten Fremden betrug in voriger Woche 95998 Personen. Der Zugang betrug ausschließlich der in der Fremdenliste nicht namentlich aufgeführten 1408 Personen 1241. Die Gesamtsumme betrug demnach auf 96647 Personen.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik, Tannstraße 40. (Direktor: H. Spangenberg). Nach dem soeben erschienenen 6. Jahresberichte war die Anstalt in dem abgelaufenen Schuljahr 1893/94 von 231 Besuchern frequentirt, welche von 17 Lehrkräften unterrichtet wurden. Der Nationalität nach waren aus Deutschland 183, (aus Wiesbaden speciell 141) aus England 18, Amerika 15 Besucher etc. Im Ganzen wurden 16 Prüfungen abgehalten und zwar 4 im Casinosaale, 12 unter Anwesenheit des Lehrpersonals und Direktors in dem Institute. Zum Vortrag gelangten über 600 Nummern, das

unter Glavierwerke klassischer und moderner Meister, Kammermusik- und Ensemblestücke, Chorwerke u. Dem Lehrpersonal gehören die bestaccreditirten Künstler unserer Stadt an, u. A. Hr. Nowak, I. Concertmeister des Königl. Theaters, Th. Rehbaum, Königl. Musikdirektor, J. Wendel, Konfessionler, u. A. neu hinzugezogen sind: Herr Pianist J. Grohmann aus Prag und E. Wendling aus Leipzig.

Miethe- und Vermiethe. Am 1. Oktober d. J. tritt das für Vermiethe und Miethe sehr wichtige preussische Gesetz vom 12. Juni d. J., betreffend die Rechte des Vermiethe an den in die Mieträume eingebrachten Sachen in Kraft. Bisher war der Vermiethe berechtigt, sämtliche in die Wohnung eingebrachten Gegenstände des Miethe für rückständige Miethe zurückzubehalten zu können, selbst solche, die nach § 715 der Reichs-Gesetz-Ordnung der Pfändung seitens des Gerichtsvollziehers nicht unterworfen waren. Mit dem 1. Oktober d. J. wird dies anders. Von da ab kann der Vermiethe nicht mehr zurückhalten: die Kleiderstücke, Betten, Haus- und Küchengeräthe, Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner, seine Familie und Gefinde unentbehrlich sind, ferner die für den Schuldner, seine Familie und sein Gefinde auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel, 1 Milchkuh oder statt einer solchen zwei Ziegen oder zwei Schafe nebst dem zum Unterhalt und zur Streu für dieselben auf 3 Wochen erforderlichen Futter und Stroh, sofern diese Thiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gefindes unentbehrlich; bei Künstlern, Handwerkern, Hand- und Fabrikarbeitern, sowie bei Hebammen, die zur persönlichen Ausübung des Berufs, und noch eine Anzahl verschiedener für Landwirthe, Offiziere, Beamte, Geistliche, Lehrer, Notare u. s. w. unentbehrliche Gegenstände, Bücher und dergleichen.

Eisenbahn-Unfall. Zwischen Eltville und Erbach entgleisten am Samstag Nachmittag bei dem um 1 Uhr zu Thal fahrenden Güterzuge 3 Wagen. Einer derselben stürzte um und wurde arg beschädigt. Das Gleise war einige Zeit an der Unfallstätte, die sich in der Nähe der Eltville-Eisenbahnbrücke befindet, gesperrt. Der hintere Theil des Güterzuges blieb in Eltville liegen, während der erste Theil desselben weiterfahren konnte. Die nach dem Unfall die Strecke passierenden Personenzüge hatten zum Theil große Verspätung.

Die Beendigung der Wanderverzeit erzeugt traurig und freudige Gesichter. Freudige bei denen, welchen sie die lang ersehnte Entlassung bringt und bei den Eltern, zu denen der nun wieder frei gewordene Krieger seinen ersten Gang richtet. Seine von früher her bekannte Lieblingspeise wird bereitet und sehr häufig wird er erwartet. Trauer und Ernst dagegen umschattet manches Gesicht bei denen, die nach der Anwesenheit reicheren Wanderverzeit wieder eintreten in das einöde abhängige Leben in der Kaserne. Trauer zeigt auch manches hohle Mädchenantlitz: denn jünger Manne mit und verlassene bereitwillig ihren Stand als Untergeordnete mit der Selbstständigkeit des eigenen Hausstandes. Die Dienstzeit greift manches arme Wand. Sie führt aber auch zu manchen langersehnten Verbindungen und zum Händereichen auf Lebenszeit. An manchen Entlassenen tritt der Ernst des Lebens heran, denn mit der zwar oft rauh angehauchten Soldatenzeit steht er auch der Sorgenlosigkeit der Kasse. Mit der Freiheit heißt es wieder auf eigenen Füßen stehen, und nicht jeden erwarten eine sorgenfreie Beschäftigung im elterlichen Hause. Darum sagen auch Viele: Als Soldat habe ich meine schönsten Tage erlebt.

Ein strenger Winter soll in Aussicht stehen. Kundige Leute glauben dies aus verschiedenen Anzeichen behaupten zu dürfen. So sind beispielsweise die Ameisenhaufen statt breit und niedrig, in diesem Jahre spitz und hoch gebaut, was nach Versicherung von Forstleuten ganz bestimmt einen harten Winter bedeutet. Aus dem Erzählge wird gemeldet, daß sich dort der Kuchhäger, der sonst nur selten dahin kommt und lieber im hohen Norden weilt, in großen Scharen eingefunden hat. Auch dies soll ein Anzeichen für einen zu erwartenden strengen Winter sein. — Abwarten!

Unter den entlassenen Reservisten, welche schon vielfach Civil-Anzüge tragen, fallen besonders diejenigen auf, welche die von ihnen erworbenen Schützen-Auszeichnungen (Fangschützen) auf ihrem Gewehr tragen. Diese Fangschützen gehen nämlich in das Eigentum der damit Ausgezeichneten über.

Was der Gebrauch der linken Hand werth ist, darüber entscheidet heute die Zivilkammer am Mainzer Landgericht. Vor zwei Jahren wurden einem Weigertsburschen in Ober-Jungelheim von einem „Schächter“ durch Unvorsichtigkeit beim Schlachten die Sehnen der linken Hand total durchgeschnitten, so daß der Verletzte einen vollständig steifen Vorderarm davontrug. Es wurden ihm von dem Urheber des Unfalls 2000 Mk. Schadenersatz geboten, allein er verlangt 15000 Mk. und deshalb ist heute Termin.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 21. September. In der Nacht so gestorben ist der 12jährige Sohn eines Expedienten Böhm aus Ritzdorf. Der Knabe hatte sich beim Spielen mit einer Schere ein Auge verletzt und sollte von einem Dr. K. in Gemeinschaft mit einem Assistenten operirt werden. Der Tod trat infolge von Verblähung ein. Den Aerzten, welche bei der Nachtso alle üblichen Vorsichtsmaßregeln angewendet haben, ist keinerlei Schuld beizumessen. — Ein Liebesdrama! An einen in der Brunnenstraße postierten Schuhmann trat gestern Abend gegen 10 Uhr der 28 Jahre alte Gärtner Edwin Schinn aus Französisch-Buchholz heran und sagte, daß er vor zwei Stunden auf seine Braut, die in Französisch-Buchholz wohnende Marie Schuch, mehrere Revolverkugeln abgefeuert habe in der Absicht, das Mädchen zu tödten. Er wisse nicht, ob er getroffen habe. Als Motiv der That gab er an, daß das Mädchen kein Verhältniß zu ihm lösen wollte. Auf eine telegraphische Anfrage, die seitens der hiesigen Kriminalpolizei an den Amtsvorsteher in Französisch-Buchholz erfolgte, kam die Antwort, daß die Schuch durch drei Schüsse verletzt worden sei; ein Geschöß war in die Brust, ein anderes in den Oberschenkel gedrungen. Ob Lebensgefahr bei der Verletzten vorliegt, war noch nicht festgestellt. Das Geschöß aus der Brust ist entfernt worden.

Frankfurt, 21. Sept. Eine in Zuhälterkreisen bekannte Persönlichkeit, Namens R. aus Bodenheim, verlangte Geld von der erst kürzlich aus der Haft entlassenen Prostituirten Franziska Hartmann, die ihn bisher „halten“ mußte. Die Hartmann weigerte sich, war ebenfalls auch nicht einmal im Stande, Geld herzugeben. Ihr „Besitzer“ soz hierauf das Messer und drang auf die Hartmann ein, die um Hilfe rufend auf die Straße stürzte. Noch eile sie nach, als er aber sah, daß man ihr beistehe und er ihr nichts anhaben konnte, ließ sich der Desperado das Messer in die Brust. Die Verwundung war eine so schwere, daß der Tod alsbald eintrat.

Das größte Theater der Welt wird in einige Zeit Buenos Aires besitzen. 5000 Personen werden darin bequem Platz haben. Eine äußere Rampe wird es zulassen, daß die Wagen bis zu den Logen fahren können, und Visits (Fahrstühle) sind zur Verfügung der Zuschauer der oberen Ränge gestellt. Eine andere originelle Einrichtung besteht darin, daß es möglich ist, das Theater in einem Zeitraum von drei Stunden in einen Circus zu verwandeln. Die Manege wird hier in kürzester Zeit unter Wasser gesetzt werden können. Die Ausdehnung der Bühne erlaubt es, ca. 800 Personen auf derselben zu placieren.

Der Fund der Apollo-Hymne zu Delphi. Der Leiter der Ausgrabungen zu Delphi, Homolle, hat an die Académie des Inscriptions zu Paris ein Telegramm geschickt, in welchem er anzeigt, ein zweites Fragment der Apollo-Hymne gefunden zu haben.

Der alte Blücher und Lieutenant von Hülßen. „Das ist ihm haben rausgeschmissen, freit mir, um das Er sich hat die Beene gebrochen, ersicht recht, aber davor, das ist dem französischen Zigaretten seine Fenster caput gemacht, davor bleiben sich jenseitlich zwei Dage zu Hause“ — diese Zeilen sind ein Fragment aus einem schriftlichen Befehl des alten Blücher. Hier die Veranlassung: Während der ersten Ueberschwemmung der „Kosmopolis“ Paris im Jahre 1814 durch die Horden der übrigen Welt hatten die preussischen Offiziere mit ihren russischen Kameraden ein Gasthaus an irgend einem Boulevard zum buro rotiro sich erforsen. Die Herren kniepten gern und kniepten viel. Schon damals konnte man dieselbe Erfahrung machen, wie sie noch einem jeden der Kämpfer aus dem Jahre 1870/71 in Erinnerung sein wird: die fremden Offiziere nahmen als anständige Leute im Wirthshause die Kopfbedeckung ab, und die Herren Franzosen behielten sie mit einer augenfälligen Verlässlichkeit auf dem vom Größenwahn befangenen Haupte. Man ärgerte sich natürlich; da aber Lebenswürdigkeit, äußerste Lebenswürdigkeit, ebenso wie 1871, strengsten Richtschnur gemacht, das heißt von dem Augen an, als die Häupter der „hohen Verbündeten“ ihren Einmarsch bewerkstelligt hatten, so knirschten die Herren Offiziere nur mit den Zähnen, und „die Spitzen der Zivilisation“ behielten ihre Kopfbedeckung nach wie vor auf ihren „stolzen“ Häuptern. Da war aber ein junger Lieutenant vom 17. Infanterie-Regiment, man nannte ihn bis zu dem Moment, wo er als Oberlieutenant starb, nur den „schönen Hülßen“, der sich nicht nur ärgerte, sondern Abhilfe schaffte. Er ersuchte einen Vertreter der „grands nation“, sein Haupt zu entblößen; da er aber deutsch redete, kam er schon an, denn der Franzose murmelte, ihn von oben bis unten fixirend, nur so etwas von „toto carred“ in den Bart. Und als der „Barbar“ seine Bitte in elegantem Französisch wiederholte, da drückte Jener seinen Hut erst recht in seine „Denkerstirn“. Der vierzehnjährige „schöne Hülßen“ gab ihm nun Zeit bis er „drei“ gezählt, und da der Hut dann immer noch auf dem Haupte sitzen blieb, so flog — buchstäblich — der Hut mit seinem Träger und dem Fensterkreuz eine Treppe hoch herunter auf die Straße! Herr v. Hülßen, Onkel des hiesigen Hoftheater-Intendanten, hatte natürlich vorher mit der lebenswürdigsten Miene den Herrn Franzosen vor der ihm bevorstehenden Lustreise gewarnt. Wie er seine That büßen mußte, davon gibt die Eingangs erwähnte Ordre des alten Blücher Aufschluß.

Ein Pferd im Orchester. Im Theater Montparnasse in Paris passirte vor Kurzem ein kleines Intermezzo. Während der Vorstellung von „Fan Fan la Tulipe“ mußte ein Schauspieler zu Pferde steigen. Das Thier erschraf vor der Musik, wurde auf der Bühne schau, warf den Reiter ab, und dieser rollte in den Souffleurkasten; alsdann setzte es mit einem Sprung ins Orchester, woselbst es sich ziemlich wohl zu befinden schien. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden, und das Publikum verließ, nachdem es sein Geld an der Kasse zurückerhalten hatte das Theater.

Unfreiwillige Komik. In dem Roman „Beschrieben“ (Nr. 89 der „Deff. Anz.“) findet sich folgender hübscher Vergleich: „Und wie die Jahnemonsiege ihre Fangarme ausstreckt und ihr Opfer, die Tarantel, die unvorsichtig genug ist, ihr Netz zu verlassen, in ihre Gewalt zwingt, indem sie durch einen einzigen Giftstich sie lähmt, um sie, machtlos, hierauf in ihren Bau zu schleppen und sie dem furchtbaren Verhängniß, zur Brutstätte ihrer eigenen, der Feindin Nachkommenschaft zu werden, zu überantworten, — wie ein unerforschliches Naturgesetz es vorschreibt, — so hatte auch Tobias Küster sein unglückliches Opfer in Fesseln geschlagen, die jenen nun auf immerdar wie einen Galeriensträfling fest an ihn gefettet hielten.“ — Die „Dnabr. Volks-Zeitung“ berichtet über eine große im Mansion-House zu London unter Vorsitz des Lord-Majors (soll heißen: Lord-Mayors) abgehaltene Versammlung. — In einem Artikel über Korea sagt der „Koh. Anz.“: „Singt China, so wird die Kultur auf Korea auf Jahrzehnte, ja vielleicht für immer vernichtet.“ Wir wußten, daß die Chinesen schlechte Sänger sind, so furchtbar aber haben wir uns die Wirkung des chinesischen Gesanges doch nicht gedacht! — Der Weg zum Aussichtsturm in Degerloch ist, wie einem Stuttgarter Blatt geschrieben wird, zur Zeit sehr schlecht. „Man finkt 15 Centimeter in den Schmutz. Da sollte sich der Schultheiß endlich einmal dazwischen.“ — In dem Roman „Am Rhein“, den ein Kölnisches Blatt veröffentlicht, erzählt der Autor: „Ein Sturm von Küffen rasste nieder, auf Haar, Augen, Stirne und Mund. Unfähig sich zu bewegen, lag Adele in Paul's Armen. Ihre Kniee zitterten; der Schreck hatte sie vollständig gelähmt. Angstvoll fuhr sie ihre Augen umher. „Um Gotteswillen lassen Sie mich!“ Eine neue Sturzwelle von Küffen brauste über sie hin.“ — Paul muß ein wahrer Wütherich im Küffen sein.

Was ein Berliner Junge ist! Sihen sich da an! längst bei Josty in Berlin, dicht an dem niedrigen Ofen, zwei hübsche junge Damen gegenüber und essen Schabenbaisers. Während die Eine wohl etwas zu großen Bissen zu sich genommen hat, so daß ein Theil der Schlaghahne an den Mundwinkeln haften geblieben ist, geht gerade so ein kleiner Bengel vorüber, ersicht mit Blitzeschnelle die verlockende Situation, und ehe sich noch die Schöne verzieht, hat er auch schon mit seinem keineswegs fauberen Zeigefinger die Beute erwischt und verschluckt unter dem schallenden Gelächter der in der Nähe Stuhenden mit den Worten: „Schlaghahne ess' id oor mein Leben herne“.

Aus einem adeln Parlament. Man schreibt aus Sydney: Mit einem Parlamentsmandat für irgend einen Wahlkreis der Tongainseln bedacht zu werden, scheint schon mehr ein Leben voll höherer Genüsse zu bedeuten, jedenfalls aber zu ganz besonderen Annehmlichkeiten zu berechtigen. Man höre. Schlag 8 Uhr Morgens läutet da zunächst die Glocke, welche die Herren Abgeordneten zum Frühstück ruft, das bis gegen 10 Uhr dauert. Dann folgt allerdings eine kleine Unterbrechung, denn Schlag 10 Uhr läßt sich die Glocke zum zweiten Mal vernehmen, und die Herren Volksvertreter, notabene angethan mit schwarzem Bratenrod und blankgewaschenen Stiefeln, ziehen feierlichen Schrittes in den Ehungsaal. Dort wird alsdann debattirt, daß es eine

wahre Freie ist, bis der Zeiger 1 Uhr anzeigt und die Glocke abermals ihr warnendes Heiden giebt, daß über all der „Schieren“ Arst auch der leibliche Mensch nicht ganz und gar vernachlässigt wird. Und so hebt man denn die Sitzung auf und geht zum Mittagessen, das durch Freibier — bottled Alo, wenn's beliebt — seine besondere Würze für die ob des vielen Sprechens eingetrockneten Kehlen zu erhalten pflegt. Dann um 2 Uhr, manchmal gegen 3, werden die abgebrochenen Verhandlungen von Neuem aufgenommen, bis Schlag 4 Uhr die famose Glocke zum vierten und letzten Mal ihre Stimme anhebt und ein letztes üppiges Gelage den Herren Deputirten die Thatfache vor Augen führt, daß das für das Vaterland geleistete Opfer nicht umsonst gebracht worden ist. Man begreift indessen, daß die Arbeiten des Parlaments unter diesen Umständen einen langsamen und schleppenden Verlauf nehmen und es ist noch nicht abzusehen, wann dieselben endlich zu Ende geführt werden können. Und dabei bringt über den Inhalt der Verhandlungen nur wenig oder gar nichts in die Öffentlichkeit. Zwar die eingeborenen Stenographen sitzen da und waltten emsig ihres Amtes, aber die Herren Volksvertreter selbst sind strengstens zum Stillschweigen verpflichtet. So hat man bisher nur so viel erfahren können, daß die Insel Tasa an Stelle von Molinoa als die neue Quarantaine in Aussicht genommen ist. Auch das Fischen mittelst Dynamit — ein beliebter Zeitvertreib der simplen Insulaner, der aber hin und wieder kleine Zwischenfälle, als da sind Verschütterung von Gieblmähnen u. s. w., im Gefolge gehabt hat, soll für künftighin unter Strafe gestellt worden sein.

Das Weiberleut-Ranggehn in Tyrol. Es ist wenig bekannt, daß nicht nur unter den Tyroler Büschen „gerangelt“ wird, daß auch Tyroler „Weiberleut“ hie und da in dieser Weise ihre Kräfte messen. Ein derartiges „Weiberleut-Ranggehn“ fand am 2. d. in Fieberbrunn bei Innsbruck vor dem Schweißbade in Gegenwart von etwa 400 Zuschauern statt. Sechs Vertreterinnen des schwachen Geschlechtes hatten sich zum Kampfe eingelunden. Daß es beim jarten Geschlechte — auch wenn es in Lederhosen und nackten Knien erscheint — ebenso wie beim starken nicht immer nur auf die Kraft ankommt und daß nicht dicke Arme, breite Kniee allein zum Siege verhelfen, sondern daß Geschwindigkeit und Gewandtheit eher zu einem günstigen Ausgang führen, hat sich auch hier bewährt, denn — so schreibt ein Augenzeuge — eine spindeldünne, lange Stange mit „hagelen“ Haaren hat drei kurze sehr kräftige Gegnerinnen „geworfen“. Daß es bei diesem Ranggehn weniger funktgerecht zugeht, als wenn Büschen ihre Kräfte messen, läßt sich denken, denn daß der wund Punkt in den langen Haaren liegt, welche zu erschöpfen jede Kämpferin trachtet, kommt eben beim starken Geschlechte nicht vor. Kaum sind die Gegnerinnen auf dem Kampfsplatz erschienen, so sieht man auch schon fliegende Haare. Hat Eine gesiegt, bekommt sie als Abschlagszahlung von dem dabei stehenden „Beterle“ einen kräftigen Schuß „Schibbenknoten“.

Das Nimmt. Richter: „Sind Sie schon längere Zeit Witwe?“ — Zeugin (sehr befangen): „Seit dem Tode meines Mannes.“

Beschäft. A.: „Ich habe gehört, daß Deine Schwiegermutter gefährlich krank ist.“ — B.: „Krank ist sie wohl, doch gefährlich ist sie nur, wenn sie gesund ist.“

Aus dem Album eines Badfisches. Wenn wieder in meiner Heimat ich bin, Wo die Luft so dick und die Milch so dünn, Dann denk' ich mit Sehnsucht zur Alpe zurück, Wo die Luft so dünn und die Milch so dick.

Enträthet. Kommiss (ins Kontor tretend): „Ein Arbeiter bietet für diesen Anzug, der 50 Mark kosten soll, 20 Mark!“ — Chef: „20 Mark? Ein unverschämter, frecher Kerl! — Kommts: „Was soll ich thun?“ — Chef: „Was Sie thun sollen?“ — Einwickeln sollen Sie 'n ihm!“

Litterarisches.

Reform im Sprachunterricht. Wir wollen nicht verhehlen, auf eine soeben erschienene und in Interessententreiben allgemein Aufsehen erregende Broschüre hinzuweisen. Dieselbe führt den Titel: **Der Sprachunterricht der deutschen Schulen; seine Fehler, seine Ziele**, von Dr. G. Häbler. Verlag von Gustav Quief. Wiesbaden 1894. (Preis 0,70) Es findet in einer Weise, die aus dem Gange der europäischen Zivilisation sich sehr einfach erklärt, bei der Vereinfachung des Sprachunterrichtes ein doppeltes Abirren vom rechten Wege statt. Einestheils behandelt man die Sprachen in einer wissenschaftlichen Ausführlichkeit, die mit Reichen von Jahren wirtschaftet, von der Formlehre manchmal fast gar nicht zur Sachlehre kommt, und dann über die Sachlehre weg auch gleich in alle Feinheiten der Stillehre sich stürzt. Andererseits hästet man so blind auf praktische Zwecke zu, daß man den Organismus der Sprachlehre plump vernachlässigt, dessen Erlernung doch als Vertiefung in ein herrliches Kunstwerk eine Freude ist, und dessen Verwerthung als Mechanismus eine praktische Gewandtheit verleiht, wie sie auf dem Wege der bloßen Gedächtnisbildung theils nur viel langsamer, theils überhaupt gar nicht zu erlangen ist. Darauf weist die Broschüre hin. Zwischen jenen Irrwegen wollen die Curse, die sie ankündigt und die nicht lange auf sich werden warten lassen, den kürzesten Weg führen, zwar nicht bis zu dem letzten philologischen Ziele, wohl aber zur Erreichung vieler wissenschaftlicher und praktischer Zwecke. Die Broschüre, welche so viel des Interessanten und Anregenden enthält, sei daher jedem Fachmanne angelegentlich empfohlen.

Oeffentl. Erklärung

Ein junger Kaufmann. Ich litt an Bett-näßen. Kein Arzt konnte mir helfen. Mit einer einzigen Verordnung hat mich Herr **Woitke, Grödenstraße 20**, von dem Leiden befreit. Herr **Woitke** ist ermächtigt, jedem meiner Leidens-gefährten meinen Namen zu nennen. 2680*

10 bis 20

Procent Rabatt bewillige ich bei **Baarszahlung** auf meine bekannt billigen Verkaufspreise.

Reste

von

Spitzen, Stickereien, Passementrie, sowie einzelne Sachen werden weit unterm Werth abgegeben

Diese grosse Preisermässigung dauert nur bis zu meinem Umzuge — Anfang October — nach **Webergasse 21.**

Ch. Hemmer,
Webergasse 11.

128

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle

8035

Loden-Joppen für Jagd, Haus u. Bureau von 10 Mk. ab.

Schlafröcke von 12 Mk. ab,

Havelocs von 18 Mk. ab,

Paletots- u. Stanley-Mäntel von 27 Mk. ab.

A. Bretthheimer,

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,
Wilhelmstrasse 2, Ecke der Rheinstrasse.

Ludwig Usinger Nachf.

Inhaber: **Ludwig Pohl,**

Lager u. Comptoir: **Wiesbaden, Dranienstr. 33,**
liefert

Mettlacher Mosaik-, Steinseng- u. Wandplatten in reichster Auswahl.

Thonplatten u. Trottoirsteine
Halbziegel, Kalk, feuerfeste Steine u. Mörtel,
Tuffsteine.

Steinsengröhren, Fettsänge, Hoffsinkkasten,
und sämtliche anderen Kanalisationsartikel.

Portland-Cement, Verblendsteine
renommirter Werke. 7437

Allein-Verkauf für das Herzogthum Nassau der
Platten- und Terracotta-Fabriken von

Villeroy & Boch in Mettlach, Merzig etc.
Deren Fabrikate nur echt, wenn mit einem der Fabrikzeichen versehen.

Villeroy
& Boch
Mettlach

V. & B.
M.

Villeroy
& Boch
Mettlach-
Merzig

J. Schaab, Grabenstr. 3.

125 **Großes Lager in Rohkaffee,**
per Pfd. 1.10 bis 1.70.

Gebraunten Kaffee, per Pfd. von 1.10 bis 1.80.

Zucker, per Pfd. von 26 Pf. an, **Wärfelzucker,** uneg. 28 Pf.

Blauen Braunschweiger Cichorie, 4 Packete 17 Pf.

Vorzügliches Weizenmehl, per Pfd. 14, 16, 18 und 20 Pf.

Suppen- und Gemüsenudeln, per Pfd. 20, 24 und 30 Pf.

Macaroni, per Pfd. 26, 30 und 40 Pf.

Einsen, neue, gutkochend, per Pfd. 15, 22 und 26 Pf.

Erbsen und Bohnen, gutkochend, per Pfd. 12, 14 und 16 Pf.

Gerste und Reis, per Pfd. 14, 16, 20, 24 und 30 Pf.

Limburger Rahmkäse, ganz, per Pfd. 40 Pf.

Margarine und Cocosnussbutter, per Pfd. 60 und 80 Pf.

Vorzügliches Speisefett, per Pfd. 45 Pf.

Feinstes Baumöl, per Schoppen 40, 48 und 60 Pf.

Rübbel (Vorkauf), per Schoppen 28 Pf. bei 5 Sch. 37 Pf.

Beste Holländische Vollkornringe, per Stück 4, 6 und 8 Pf.

la. Kernseife, bei 10 Pfd. 23 Pf.

Brennspiritus, den., bei 5 Schoppen 17 Pf.

Bestes amerikanisches Petroleum, bei 10 Liter 14 Pf.

Bei Mehrabnahme Preisermässigung.

Käufe und Verkäufe

Abbruch

Billig zu verkaufen: Fenster, Türen, Jalousien, Bretter, Fußböden, Treppen, Dachanteln, Dachziegel, Badsteine, Schiefer, Bau- und Brennholz.
Hochstraße No. 4 u. 6 und Al. Schwalb. Str. No. 11 oder bei Härber & Emmel Feldstraße 26.

Die Apfel und Birnen
von drei Baumstücken einzeln, auch im Ganzen zu verkaufen.
Steingasse 30, 2878* bei Fritz Hüger.

Einmachfässer

zu verkaufen Jahnstr. 30, 71

Junge

Kanarienvögel

zu 5 Mk. zu verkaufen. 2916
Weilrichstr. 40, 2 St. r.

Gold, Silber, Brillanten, Pfandscheine
kauft zu den höchsten Preisen
J. Globes, 2891*
Faulbrunnstraße 12, I.

Sicherheitsrad.
Ein schönes, gut erhaltenes, für 70 Mk. zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 2898*

Ein großes oder kleines **Milchgeschäft**
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expd. 2896

Flügel
billig zu verkaufen. Arnold, Auctionator, Schwalbacherstraße 43, 1 Wiesbaden. 2909*

Packkisten u. Spannkörbe

billig zu verkaufen.
Marktstraße 26,
Schreibmaterialien-Handlung.

Gebrauchte Möbel,

sowie ganze Einrichtungen, werden zum höchsten Preise angekauft. Offerten unter L. an die Expd. d. Bl. 3387b

Römerberg 14 i. Laden
zu verkaufen eine kleine Pumpe und eine Parthie Koff- und Brandsohlleder. 2877*

Schuhmacherei

zu kaufen oder zu führen gesucht. Offert. 0 22 in der Expd. des Blattes. 2847*

Ein neuen starken Karren, eine neue Leiter, 30 Sprossen und ein Sägebock zu verkaufen. 2891*
Weilrichstraße 35, Part.

Ein gebrauchtes **Chaiselong**

mit Decke und 4 schönen Federkissen billig zu verkaufen.
Oranienstraße 13,
Parterre, rechts. 2915

Kleiderschrank

wie neu, billig zu verkaufen. Schwalbacherstraße 17, Vorderh. 8. Stock. (Vorgens anzusehen.) 2893

Wäsche

zum Waschen u. Glanzbügeln wird angenommen, schön und pünktlich besorgt. Dasselbst kann gemangelt werden. 2893
Weilrichstraße 35, Part.

Gummi-Waaren-

Bedarfs-Artikel
für Herren u. Damen versendet
Gustav Graf, Leipzig,
Ausf. Preisl. g. Freicour.m. Adr.

Eine Näherin welche im der Wäsche, Kleider, Gardinen sehr geübt ist, wünscht Besch. in u. außer d. Hause. 2883*

Gepflückte Apfel 30,
Leiseäpfel 20, 2875*
Kochbirnen 20 Pf.
per Kumpf zu haben
Neue Colonnade 28.

Preisliste
Versendet geg. 20 Pf. i. Marken
Muster für Nr. 2.—
Fr. C. Lange, Magdeburg
Magazin Chirurgischer Artikel.

Geflügel!

Auf die Feiertage Gänse, Enten, sowie alles kleine Geflügel billig zu haben.

J. Ländau,
H. Schwalbacherstr. 13,
10016 Parterre rechts.

Nur 12 monat. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats
stattfind. gross. Ziehungen, in welchen jedes Los sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffer

1. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen.

Prospekte und Zeichnungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen 4. 120.— oder pro Ziehung nur 4. 10.—, die Hälfte davon 2. 5.—, ein Viertel 1. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleine Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhart, Frankfurt a. M.

Teppiche,

abgepasste, **Holländer, Tapestry, Velour, Axminster, Brüssel, Tournay** und handgeknüpfte **Smyrna**

in allen Grössen und reichster Auswahl zu billigsten festen Preisen.

Brüssel, Rollenwaare, Mtr. 4 u. 5 M.
Teppichstoffe, Läuferstoffe, Linoleum, Bettvor-

leger, Abtreter, Cocosläufer.

Engl. Tüll-Gardinen,

Spachtel-Gardinen,

Spachtel-Stores,

Spachtel-Vitrages,

Spachtel-Rouleaux,

Spachtel-Bettdecken,

Portièren, Tischdecken,

Schlafdecken, Steppdecken

Grösstes Special-Geschäft
Wiesbadens, 9965

Julius Moses,

früher Theilhaber der Firma S. Guttman & Co.
Kl. Burgstr. 9 u. 11, parterre u. 1. Etage,
Ecke Webergasse.

Tapeten!

Reste sehr billig.

Rudolph Haase,

Kl. Burgstr. 9. 29

Frankfurter Transport-Unfall-Glasvers.

Aktien-Gesellschaft

empfiehlt sich zum Abschluß von Einzelunfall-, Haftpflicht- und Reiseversicherung.

Prospekte, sowie nähere Bedingungen sind durch die General-Agentur für Hessen-Nassau, Wilhelmstraße 5, II, erhältlich.

Rich. Ad. Meyer.

Hochfeinen vollsaftigen Schweizerkäse
Pfund 90 Pfg.

ff. Holländer Pfund 80 Pfg., 9859

ff. Limburger " 48

Hermann Neigenfind, Jahnstraße 2, Ecke Karlstraße.

Inseraten-Bon

Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter die Rubrik „Kleine Anzeigen“ fallenden Inserates (also Wohnungs-Gesuche und Vermietungen, Capitalien, Verloren und Gefunden, Stellen-Gesuche und Angebote

für 5 Zeilen einmal für den ganzen Betrag in Zahlung genommen.

Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom 24. September bis 30. September. Bei Aufgabe eines Inserates für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser Bon auszuscheiden und in der Haupt-Expedition (Marktstr. 17) abzugeben.

Van Haagen's Cacao

die beste und billigste holländische Marke. 17856
Utrecht'sche Cacaofabrik Utrecht-Holland.

Cheviot,

sowie sämtliche Neuheiten der Saison

empfiehlt

in allen Preislagen und unerreichtester Auswahl

H. Rabinowicz,

32 Langgasse 32. im Hotel Adler.



Wegen
Geschäfts-Aufgabe
werden die noch vorräthigen
Jaquettes
in nebenstehenden und anderen **neuesten**
Façons zu
6, 8 und 10 Mark,
sowie eine Parthie vorzüglicher
Regenmäntel
zu **9, 12 und 14 Mark**
abgegeben.
8 Ellenbogengasse 8.
Am 30. September findet der Schluss
des Locales statt.

Tanz-Unterricht.

Anfangs October cr. beginnen meine Kurse für Tanzunter-
richt und Anstandslehre.
In einem Kursus werden alle älteren und neuen Rundtänze,
sowie Française, Lancier und Menuet à la reine
gründlich und schulgerecht gelehrt.
Gefällige Anmeldungen erbeten.
Local: „Römersaal.“
P. C. SCHMIDT,
Wörthstraße 3.

Gut und billig

werden Herren- und Anstandsleider aufstehend
nach Maß angefertigt. Praktische Neuheiten
in Stoffen stehen zu Diensten beim
Herrnschneider H. Hellmig,
Saalgasse 3. 2831

Abhilfe

gegen Kahlförmigkeit, Ausfall der Haare und Ent-
fernung der Schuppen unter Garantie für Damen und
Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco.
Sprechstunden hiesfür außer Sonntags von 2-5 Uhr
Die Medicamente sind nur auf Anweisung von
mir in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.
Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.
Unbemittelte Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, ent-
fernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis
2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung,
Haarsärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort
schön! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern.
Brennmaschinen mit Eisen von 80 Pfg. an.
Gummischaaren billiger wie jede Concurrenz!
Universal-Parfumerie, von mir erfunden, klebt
nicht und fettet nicht, giebt dem Bart schon nach
kurzem Gebrauch die gewünschte Façon,
sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes
und der Haut. 7898

Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

Siebkäse (Schmierkäse)

per Pfd. 15 Pfg., in jedem Quantum
empfiehlt

Wiesbadener Central-Dampf-Molkerei
von C. Bargstedt, Faulbrunnengasse 10.
Telephon 307.

Rothe Kreuz Lotterie.

Ziehung am 15. October 1894. 3438
20,000 Geldgewinne.
Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.
à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

„Zum Blücher“, Blücherstr. 6 selbstgegl. f. d. Apfel-
moh. Gartenwirthsch.

Zu vermieten:

Hermannstraße 28

Hinterhaus 2 St. 1 Wohnung
2 Zimmer und Küche preiswerth
zu vermieten; ebenso in gleich.
Etage 1 Zimmer an einzelne
Person. Näh. Frankenstr. 14 p.
bei R. Bogt. 12

Römerberg 29

(Neubau), ist per 1. Juli
der 1., 2., 3. und 4. Stock
mit je 3 großen Zimmern
u. Küche — im Hinterhause
4 Stöcke mit je 2 großen
Zimmern u. Küche n. sep.
Keller u. alle Bequemlich-
keiten — sowie eine große
Verfäße, die sich zu jed.
Geschäft eignet, zu ver-
mieten. Näh. bei Herrn
Zimmermeister Carstens,
Westendstr. 15, P. 7347

Blücherstraße 6

sind Wohnungen von 1 und
2 Zimmer mit Zubehör auf gl.
oder später, sowie einzelne schöne
Zimmer möblirt od. unmöblirt
auf sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres daselbst bei
Chr. Gerhard. 7976

Gelladen

der Gold- und Mehrgasse 87
neu, hell, geräumig, frequ. Lage
p. sofort od. später zu verm.
10018

Mauergasse 16

1 Mansardwohnung von zwei
Zimmer, Küche und Keller auf
gleich zu vermieten. 9945

Hendorferstraße

herrschaftliche Woh-
nungen billig zu ver-
mieten. Zu erfragen
Diebrikerstr. 25. 5144

Hermannstr. 19.

Zwei Zimmer, Küche, Mansarde
auf Oktober zu verm. 2484

Hellmundstraße 22

ist eine sch. abgeschl. Mansarde-
Wohnung auf 1. Okt. oder sp.
an ruh. Leute zu verm. Näh. part.

Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Beletage-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder 1. Okt. zu verm. 7730

Adlerstraße 10

1. Stock-Wh., eine Wohnung
3 Zimmer, Küche, Keller und
Zubehör zu vermieten. 8695

Mauergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Römerberg 2

2 Zimmer u. Küche p. 1. Oktob.
zu vermieten. 8139

Sedansstraße 9

im Hinterh., 3 Zimmer nebst
Küche, Abf. auf 1. October
zu vermieten. 8643

Kirchgasse 42

1 Zimmer und 1 Zimmer u.
Küche zu vermieten. 9920

Kellerstraße 14

Wohnung, 2 Zimmer und Küche
auf 1. October. 8638

Sedansstraße 11,

nahe dem Sedansplatz, 3 Zim-
m. Zubeh. Abf. im Vorderh.
auf 1. October zu vermieten.
Näh. Hth. 1 St. 8069

Roonstraße 3,

Frontpflanzung billig zu ver-
mieten bei Wink. 8145

Steingasse 9

ein kleines Logis mit od. ohne
schöner Vertheilung, für jedes
Geschäft geeignet, auf 1. Oktob.
zu vermieten. 9887

Herrnhutgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern
und Küche mit Zubehör (Bod.
1 St.) zu verm. Näh. Hth. 7633

Hirschgraben 7

eine Wohnung, 1. St., 2 Zimmer,
Küche nebst Zubehör mit Dach-
kammer auf den 1. October zu
vermieten. 8637

Kellerstraße 11,

schöne Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche und Zubehör, Closet im
Glasabf. mit einer Abf. im
Garten. 5197

Geisbergstraße 9,

1 Wohnung 3 Zimmer Küche,
Holzstall, Keller Parterre und
1 Mansardwohnung 2 Zimmer,
Küche, Keller, Holzstall auf 1.
October zu vermieten. 7886

Röderstraße 34,

Parterre, eine Wohnung von
3 Zimmern nebst Zubehör und
Gartenbenutzung sof. zu verm.
Näheres daselbst. 7449

Hirschgraben 18

Parl., 2 Wohnungen billig zu
vermieten zum 1. Okt. 9926

Hermannstraße 18

sind zu vermieten 2 Zimmer,
Küche, Keller, Mansarde und 3
Zimmer, Küche, Keller, Mansarde
gleich oder später. 7956

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 1-2
Zimmer mit oder ohne Ver-
theilung zu vermieten. 9916

Platterstraße 44

sind Wohnungen, 1 Zimmer u.
Küche und 3 Zimmer u. Küche
auf 1. October zu vermieten.
Näh. Plattenstr. 6.

Walramstraße 5

ist auf 1. Aug. ein sehr schönes
Dachlogis zu vermieten. 6264

Schwalbacherstr. 49,

2 leere Zimmer sofort zu verm.
Näh. in d. Wirthschaft. 6630

Arztstraße 2

2 Zimmer u. Küche a. 1. Oktob.
zu vermieten. 8703

Schulberg 15.

Eine Frontpflanzung, 2 Zimmer
Cabinet und Küche, auf 1. Oct.
zu verm. 9822

Dohheimerstraße 26

ist im Mittelbau eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern nebst
allem Zubehör sofort zu ver-
mieten. 5068

Castellstraße 3,

Dachwohnung 1 Zimmer, Küche
und Keller auf 1. Okt. zu verm.
Näh. Röderstraße 3. 9998

Dohheimerstraße 28

2tes Haus part. eine
Wohnung, 4 Zimmer,
Küche und Zubehör
auf 1. October oder
später getheilt oder zu-
sammen zu vermieten.

Drudenstraße 3,

2 Wohnungen von 3 u. 2 Zimmer
mit allem Zubehör im Vorder-
hause sofort oder später zu ver-
mieten.

Roonstraße 7

2 Zimmer und Küche, sowie
1 Zimmer und Küche sind billig
zu verm. Näh. Part. 8647

Ludwigstraße 11

1 Wohnung, 2 Zimmer Küche u.
Zubehör, zum 1. Okt. zu ver-
mieten. Näh. daselbst. 9952

Bleichstraße 33

Hth. 1. r., bei Nassau, erhalten
ein auch zwei anst. junge Leute
schönes Logis. 9950

Marktstraße 21

2 St., zwei möblirte Zimmer
zusammen oder einzeln zu verm.
Eing. Mehrgasse 2. 10,020

Morikstr. 64, Hth. 1. l.

sehr sch. unmöbl. Zimmer
billig sofort zu verm.

Bleichstraße 23,

2. r., können mehrere jg. Leute
billig Logis erhalten. 9759

Sedansstraße 1

Frontpflanzung, ein einfach möbl.
Zimmer zu verm. 2582

Wellrichstraße 1

part. ein schönes Zimmer an
anständige Dame oder Herr
zu vermieten. 2556

Adlerstraße 52

ist ein leeres Zimmer und eine
Mansarde per 1. October zu
vermieten.

Hellmundstr. 47,

1. Etage, rechts, 9833
Mansarde zu vermieten.

Ellenbogengasse 3

1 Mansarde zu verm. 7962

Rohrstühle

werden gut geflochten bei
L. Rohde,
2913 Zimmermannstraße 1.